



Wanderer

heute: Sport in Oberschlesien

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Der obererschlesische Wanderer erscheint werktäglich mittags. — Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatlich 2,70 RM (vorauszahlbar) einschl. 30 Pfg. Botenlohn, durch die Post 2,70 RM einschl. Bestellgeld — Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Oberschlesien die einsp. mm-Seite oder deren Raum 0,10 RM, im Reklameteil 0,40 RM, für Anzeigen von auswärts die einsp. mm-Seite oder deren Raum 0,15 RM, im Reklameteil 0,50 RM. Anm. Finanz- und Seilmittelanzeigen aus Oberschlesien 0,20 RM, desgleichen von auswärts 0,30 RM. Angebots- und Auskunftsvermittlung 0,20 RM. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht

Postfach-Konto: Breslau Nr. 1382 — Telegramme: Wanderer Gleiwitz — Gerichtsstand Gleiwitz — Mitglied des Vereins Oberschlesischer Zeitungsverleger e. V.

übernommen werden, ebenso wenig für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen Anzeigen. Betragen: gebühr: das Tausend zweifach 15 RM, größeren Umfangs das Tausend 20 RM zuzüglich der Sondergebühr für die Postaufgabe. Zeilanlagen das Tausend jeweils 5 RM mehr. — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Nachschuß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Afford oder Konkurs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort.

„Graf Zeppelin“ kommt erst morgen

osd. Friedrichshafen, 7. Oktober. Der Start des Luftschiffes Graf Zeppelin zur Oberschlesienfahrt ist mit Rücksicht auf das stürmische Wetter um 24 Stunden verschoben worden, sodaß der Start voraussichtlich in der Nacht vom Montag zum Dienstag erfolgen wird. Da der Start zwischen 2 und 3 Uhr nachts vor sich gehen soll, ist das Luftschiff am Dienstag etwa gegen 10 Uhr in Breslau und gegen 12 Uhr über dem obererschlesischen Industriegebiet zu erwarten.

Der Abschied von Dr. Stresemann

Mit den höchsten Ehren des Reiches ist Stresemann gestern zu Grabe geleitet. — Die Reichsregierung mit Hindenburg an der Spitze, die Reichstagsmitglieder und die Vertreter der fremden Nationen erweisen dem toten Staatsmann die letzten Ehren. — Zehntausende geben dem geliebten Führer das letzte Geleit

Trauerlag des deutschen Volkes

mit. Berlin, 7. Oktober.

Die sterbliche Hülle des Reichsaußenministers Dr. Gustav Stresemann wurde gestern mittags zu Grabe getragen. Wie allgemein die Trauer über den Tod dieses großen deutschen Staatsmannes ist, das zeigte die gewaltige Beteiligung der Bevölkerung. Viele Zehntausende füllten den weiten Platz vor dem Reichstagsgebäude, ungezählte Menschenmassen bildeten Spalier vom Brandenburger Tor durch die Wilhelmstraße über den Belle Alliance Platz und das Galleische Tor bis zum Lustädter Kirchhof in der Bergmannstraße. Ganz Berlin und sicher auch sehr viele, die aus dem Reich herübergekommen waren, nahmen Abschied von dem Manne, von dem Reichkanzler Müller in

Auswärtige Amt ist mit Trauergirlanden aus Alpenweiden und Tannengrün geschmückt. Zu beiden Seiten des Haupteinganges stehen schwarzverhängte Nymphen. Die historischen Laternen verhüllen ihr Licht mit schwarzen Floren. Die Fenster des Amtes sind schwarz drapiert.

Die Trauerfeier im Reichstag

Der Plenarsaal des Reichstages hat ein düsteres Gepräge. Auf den Plätzen des Präsidiums ist ein Katafalk errichtet, auf dem der Sarg, bedeckt mit der Dienstsflagge des Reichsaußenministers ruht. Zu beiden Seiten des Sarges ragen zwei große Kandelaber mit brennenden Nesselkerzen. Hinter dem Katafalk ist die Stirnseite des Saales mit einem großen schwarzen Baldachin bekleidet, der die ganze Höhe des Saales einnimmt und in der Mitte einen mit Trauerflor verhüllten schwarzen Reichsadler auf goldenem Grunde zeigt. Die Brüstungen des Saales sind mit Trauerflor bekleidet, aus dem sich in dunklem Grün Girlanden von Eichenlaub abheben. Um den Katafalk herum ist eine fast unübersehbare Menge von Kranzpenden niedergelegt, unter denen besonders die Kränze der Familie, des Reichspräsidenten, des diplomatischen Korps, der Reichsregierung, der preussischen Regierung, sowie der anderen Länderregierungen und der Freien Städte auffallen. Weiter bemerkt man große Blumenpenden des Völkerbundes und des Völkerbundssekretariats, die der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond persönlich überbracht hat. Der französische Ministerpräsident Briand hat einen Kranz übersandt, der auf der Schleife die Worte „Seinem lieben Freunde“ trägt. Auch die Regierungen zahlreicher anderer Länder haben Kränze niedergelegt lassen.

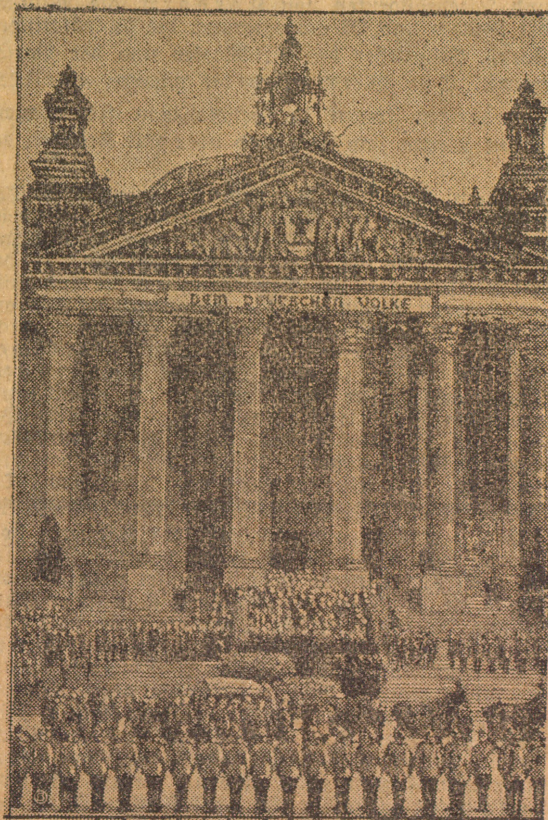
Nach und nach füllen sich Saal und Tribünen. Das diplomatische Korps, u. a. die Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, England, Rußland und Frankreich, teilweise in voller Diplomaten-Uniform, nimmt vollzählig in der Diplomatenvorhalle Platz. Auch die Reichsregierung ist vollzählig vertreten. Weiter bemerkt man die Chef der Heeresleitung und der Marine, General Hebe und Admiral Raeder, als Vertreter des höchsten Ordinariums Prälat Cortain. Die Reichstags- und Landtagsabgeordneten sind gleichfalls fast vollzählig erschienen. Zu beiden Seiten des Katafalks stehen Chargierte der Neo-Germania und der Suevia mit ihren Fahnen. Um 10,55 Uhr betritt Reichspräsident von Hindenburg, geleitet vom Reichsinnenminister Severing und den Vizepräsidenten des Reichstages von Kardorff und Graef, die Ehrenloge, gleich hinter dem Reichspräsidenten die nächsten Angehörigen des verstorbenen Reichsaußenministers. Feierlich tönt die Beethoven-Durvariante zu „Coriolan“, gespielt von dem philharmonischen Orchester, durch den Saal.

Reichkanzler Müller spricht

Dann ergreift Reichkanzler Müller zu der Gedächtnisrede das Wort. „An der Bahre des deutschen Außenministers stehen nicht nur trauernd seine Gattin und seine Söhne, denen sich unsere innige Teilnahme zuwenden, steht nicht nur die deutsche Reichsregierung, die ihren Außenminister, nicht nur der deutsche Reichstag, der eines seiner hervorragendsten Mitglieder, nicht nur die Deutsche Volkspartei, die ihren Führer verloren hat, sondern

im Geiste nimmt an dieser Abschiedsfeier das deutsche Volk teil, das einen seiner besten Männer verloren hat, und die Welt draußen, die in ihm den großen Staatsmann verehrt und den Menschen guten Willens verabschiedet.

Eingehend würdige der Kanzler die Entwicklung und das persönliche Werk des Verstorbenen, das von



Die Trauerfeier für Stresemann vor dem Reichstag.

der Liquidierung des Ruhrkampfes über Locarno, Genf, Dawesplan und den Haager Verhandlungen bis zu der bevorstehenden Befreiung der Rheinlande führte. Er gedachte zugleich des Ansehens, das Stresemann weit über Deutschland hinaus für sich und sein Land erworben habe. Auch die gegnerische Presse habe im Angesicht des Toten für den Politiker und Menschen ehrende Worte gefunden. „Gegenüber den vielen, oftmals ungerechten Anfeindungen ist es für mich als deutschen Reichkanzler in dieser Stunde eine Ehrenpflicht, zu erklären,

daß es keinen treueren Deutschen als Gustav Stresemann gab,

keinen, der so wie er sein ganzes großes Können für das von ihm über alles geliebte Vaterland einsetzte. Sein Werk steht fest begründet. Uns bleibt die Aufgabe, es in seinem Geiste fortzusetzen. Wir haben in ihm einen großen Staatsmann, einen Führer und einen trefflichen Menschen verloren. Um mit Goethe zu sprechen: „Dieser ist ein Mensch gewesen und das heißt ein Kämpfer sein.“

Leise klang dann Beethovens Trauermarsch aus der „Eroica“ durch den Saal. Nach der Feier im Reichstag formierte sich

(Weitere Meldungen auf Seite 2.)

Für eilige Leser!

(Ausführliche Meldungen siehe weiter unten!)

Die Ernennung von Dr. Curtius zum einstweiligen Leiter des Auswärtigen Amtes hat bisher eine günstige Aufnahme gefunden.

Die Fusion der österreichischen Boden-Kreditanstalt mit der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe ist gestern in Wien vollzogen.

Graf Zeppelin, der seinen Oberschlesienflug um einen Tag verschoben hat, konnte gestern wegen des Sturmes nur unter den größten Schwierigkeiten von seiner fünften Schweizer Reise landen.

Deutschland gewann den Leichtathletik-Länderkampf in Tokio mit 79½ gegen 71½ Punkten gegen Japan. — Südost siegte im Fußball 3:2 gegen die Dänen und verlor im Handball 7:14 gegen Brandenburg.

Das Erbe Stresemanns

Dr. Curtius als Verwalter

dal. Berlin, 7. Oktober.

Man schreibt uns von gutunterrichteter Seite: Dr. Julius Curtius, bisher Wirtschaftsminister der Deutschen Volkspartei im Reichstagskabinett, ist vom Reichspräsidenten mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Außenministeriums beauftragt worden. Gilt Dr. Curtius etwa auch als der endgültige Nachfolger Dr. Stresemanns?



In parlamentarischen Kreisen besaß man sich bereits eifrig mit dieser Frage, noch ehe die irdische Hülle des verstorbenen großen Ministers der Erde übergeben ist. Man macht darauf aufmerksam, daß Dr. Curtius, zweifellos ein außerordentlich befähigter Politiker, dem dahingegangenen Parteifreund sehr nahe gestanden habe und sozusagen bei ihm in die diplomatische Schule gegangen sei. Ferner wird geltend gemacht, daß es doch sehr leicht sei, gerade aus der Volkspartei heraus einen Ersatz für Curtius auf dem Posten des Wirtschaftsministeriums zu finden. Gelingt das, so bleibe es bei den zwei Volksparteikern im Reichskabinett, und die Eifersucht der anderen Parteien sei von vornherein niedergeschlagen. Sobald aber das Amt des Außenministers unter den Fraktionen neu ausgeteilt wird, melde sich sofort das Zentrum mit Guérard, die Sozialdemokratie mit Breitscheid, und es beginne damit der alte Ringkampf um die Ministerliste, der unter Umständen mit Koalitionsbruch und Kabinettskrise ende. Und was dann? Wir wollen uns über diese Dinge nicht schon jetzt den Kopf zerbrechen. Während des Kampfes um Arbeitslosenversicherung ist ja schon viel zu viel die Rede davon gewesen, und jetzt, in den Trauertagen hat wohl mancher mit Recht das Gefühl, daß

ein Streik um die Nachfolge Stresemanns an der Spitze des Reiches unangebracht und unwürdig wäre.

Die politische Laufbahn von Dr. Curtius ist allgemein bekannt. Er gehörte dem Reichstag als Mitglied der Deutschen Volkspartei seit 1920 an, und es gelang ihm bald, in die vordere Reihe der Parlamentarier zu kommen. Häufig nahm er an den engeren Verhandlungen bei der Regierungsbildung und anderen hochpolitischen Anlässen teil, bis er, nach dem Sturz des deutschnationalen Ministers Neuhaus, im zweiten Kabinett Luther, Januar 1926, an die Spitze des Reichswirtschaftsministeriums berufen wurde. Schon damals hat Dr. Curtius, den man bis dahin dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei zugerechnet hatte, sich im Kabinett der Mitte unter Luther und dann unter Marx um eine maßgebende, ausgleichende Wirtschaftspolitik bemüht. Modernen Gedankengängen und Anregungen verschloß er sich nicht. Besonders für die Arbeiten des Reichswirtschaftsrates zeigte er reges Interesse. Als Reichsminister Marx die neue Koalition zusammenbrachte, erschien es ganz selbstverständlich, daß Curtius sein Amt beibehielt. Nicht anders geschah es unter Hermann Müller. Curtius hat in Fühlung mit den allgemeinen Aufgaben des Wirtschaftslebens offenbar eine ähnliche Entwicklung durchgemacht wie sein persönlicher Freund Stresemann und ist über den strengen Rahmen der Partei hinausgewachsen. Dies wird seiner Politik im neuen Amt zugute kommen, gleichviel ob es ein vorläufiges oder ein endgültiges ist.

Curtius wird sich allerdings zunächst in den Geschäftsgang des auswärtigen Amtes einarbeiten müssen, ohne an die großen Dinge zu rühren, die Stresemann mit Youngplan und Räumungspolitik eingeleitet hat. Aber auch bei der „Innenarbeit“ in der Wilhelmstraße ist es nötig, daß der neue Herr einen ganz bestimmten festen Kurs steuert. Nur dann gewinnt er das Vertrauen des diplomatischen Personals. „Er muß in der Lage sein, jeden Untergebenen, der ihm etwa Widerstand leistet, sofort zu befehlen. Rebelle Mitarbeiter darf er aber nicht etwa, um sie aus dem Amt zu befehlen, ins Ausland senden. Wenn das geschieht, trägt die unvermeidliche Folge ein, daß der Minister den Verzicht des Hinausgeschickten seinen Glauben schenkt. Die fremde Regierung findet das sofort heraus und stellt den Herrn kalt. Vortischler, Gesandte und Attaches müssen die politischen Pläne ihres Ministers in Berlin genau kennen, während dieser sich der Tatsache bewußt bleiben muß, daß er allein die Verantwortung trägt, die er nicht nachträglich auf die Berufsdiplomaten abwälzen darf.“ Das sind goldene Regeln, die Graf Bernstorff einmal aufgestellt hat, als er noch im Amt war.

Dr. Curtius genießt das Vertrauen in allen politischen Kreisen, daß er in diesem Sinne das Erbe Stresemanns verwirklichen wird.

(Fortsetzung der Beisetzungs von Dr. Stresemann von Seite 1.)

Der Trauerzug in der Wandelhalle

Voran wird der Bergkranz der Gattin des Verstorbenen getragen. Nach weiteren Kranzspenden folgt der Sarg, den sechs Schutzpolizisten in Uniform auf den Schultern tragen. Heller Sonnenschein dringt durch den Nebel und breitet sich über den von Menschen vollgestellten Platz der Wandelhalle. Fünf Großflüge der Luftkassa mit schwarzen Wimpeln kreisen über dem Reichstagsgebäude. Schon ab 12 Uhr hatte die Kapelle der Schutzpolizei mit Trauerweifen begonnen. Der große Platz mit 10 Palonen und riesigen auf Halbmaße gestellten Reichstagslagern rings um das Bismarck-Denkmal bietet ein überaus feierliches Bild.

Nach 12 Uhr öffnet sich das Hauptportal. Der Sarg wird auf einen mit sechs schwarzen verhüllten Verden bespannten Wagen gehoben. Zu beiden Seiten stehen die Vertreter des Berliner AD und zahlreicher Burschenschaften aus dem Reich. Reichsbannerformationen mit ihren Fahnen haben sich gleichfalls aufgestellt. Neben dem Reiterpult stehen der Reichspräsident und die Reichsregierung, Vertreter der Länderregierungen und das diplomatische Korps.

Vizepräsident von Kardorff spricht

Darauf betritt Vizepräsident des Reichstages von Kardorff die Rednertribüne, um dem Verstorbenen die letzten Abschiedsworte zuzusprechen. Der Verstorbene ist geliebt und vergöttert worden von seinen Anhängern, wie selten ein Mann und er ist gehaßt und befürchtet worden von seinen Gegnern, wie in ähnlichen Ausmaßen selten ein Politiker und ein Staatsmann befürchtet worden ist. Wir werden die Gegnerschaft, die er gefunden hat, befehlen können. Sie liegt begründet darin, daß die Spanne zwischen dem Wünschenswerten und dem Erreichbaren eben immer ungeheuer groß ist. Aber

Das stille Heldentum der Friedensarbeit

Sir Eric Drummond über Dr. Stresemann

Wien, Berlin, 7. Oktober. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, der gemeinsam mit dem Untergeneralsekretär Dumour Peronne und anderen Beamten des Sekretariats an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichsaussenminister Dr. Stresemann teilgenommen hat, trat abends die Rückreise nach Genf an. Vor seiner Abreise gab er den Pressevertretern eine Erklärung ab, in der er u. a. heißt: Gustav Stresemann gehört nicht ausschließlich der Geschichte seines eigenen Volkes an, sondern er ist auch

für alle seit auf das tiefste mit der Geschichte des Völkerbundes verbunden.

In dem er mit allen seinen Kräften, mit dem hohen Idealismus seines schöpferischen Geistes bis in die letzten Tage seines aufopfernden Lebens trotz seiner schweren Krankheit gewirkt hat. Dr. Stresemann hat das deutsche Volk zu Dank verpflichtet. Als er Deutschland in den Völkerverbund einführte und dort

durch seine Tatkraft und den Zauber seiner Persönlichkeit

den bedeutenden Platz sicherte. Dr. Stresemann hat darüber hinaus den Völkerverbund selbst gefördert, in dem er ihm durch seine Mitarbeit die besten Lebensjahre schenkte. Seit seiner ersten Rede im Völkerverbund bis zum letzten Augenblick stand Stresemann in der ersten Reihe derjenigen, die den Idealismus mit Überzeugung bejahen. Unvergesslich wird mir wie allen anderen Teilnehmern, die von tiefem Verständnis für die internationale Zusammenarbeit und vom tiefsten Glauben an die Zukunft der Menschheit gehaltene Rede bleiben, die Dr. Stresemann vor wenigen Wochen auf der letzten Völkerverbundsversammlung

hielt, und in der er das stille Heldentum der Friedensarbeit feierte. Mit dieser Rede hat Dr. Stresemann kurz vor seinem Tode seine glänzende und leider allzu kurze Laufbahn als einer der Führer auf dem Wege zum dauernden Frieden gekrönt.

Zusammenschluß Wiener Großbanken

Die Boden-Kreditanstalt wird von der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe übernommen

Starke Einflussnahme der Regierung

Wien, 7. Okt. Zu den Verhandlungen der Boden-Kreditanstalt mit der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe und dem Wiener Bankverein, die gestern den ganzen Tag unter Vorsitz des Bundesbankpräsidenten Schöber und Hinzuziehung des Leiters der Kreditanstalt des Finanzministeriums, im Hinblick auf eine alsbaldige Fusionierung stattfanden, verlautet aus Wirtschaftskreisen, daß bis in den Abendstunden noch kein positives Ergebnis zustande gekommen ist. In Frage käme nur eine Fusionierung der Boden-Kreditanstalt mit der Kreditanstalt, während der Bankverein vielleicht in irgend einer anderen Weise Interessengemeinschaft eingeht.

Man nimmt bestimmt an, daß die Verhandlungen zum Abschluß gelangen werden.

unbegreiflich will erscheinen, daß man es gewagt hat, diesem treuesten Patrioten die politische, nationale und die persönliche Ehre abzusprechen.

Es wird viele geben, die ihm Abbitte leisten müssen. In der Arbeit für sein Volk und sein Vaterland hat er sich verzehrt. Die Nachwelt wird ihm gerecht werden. „Dein Volk, mein treuer Freund, wird dich nicht vergessen. Es wird dir danken, daß du ihm in schweren Tagen ein Helfer und Führer zugleich gewesen bist.“

Der Weg zum Friedhof

Der Zug setzt sich in Bewegung. An der Spitze eine Hundertschaft Schutzpolizei zu Pferde, zwei Kavallerie-Schutzpolizei und eine Hundertschaft zu Fuß. Es folgten die Chargierten von drei kaiserlichen Korporationen. Neben dem Wagen gehen sechs Attaches, Staatssekretär von Schubert, die Ministerialdirektoren des auswärtigen Amtes. Unmittelbar hinter dem Sarge folgen die Pfarrer mit den beiden Söhnen des Verstorbenen. Reichspräsident von Hindenburg mit Reichsanwalt Müller und Vizepräsidenten von Kardorff, die Minister der Reichs- und Staatsregierung, die diplomatischen Korps, Mitglieder des Reichsrates und der Parlamente. Die Witwe und die nächsten weiblichen Angehörigen folgen im geschlossenen Kraftwagen. Zwölf Wagen sind über und über mit Kränzen bedeckt.

Vom Reichstag bis zum Brandenburger Tor bilden Gruppen der Deutschen Volkspartei, teilweise mit schwarz-weiß-roten Fahnen, Später. Vom Brandenburger Tor bis zum auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße hat das Reichsbanner rechts und links die Straßen umsäumt. Die Straßenzüge der angrenzenden Tiergärten sind von Menschen dicht gefüllt. Das Publikum harret in feierlicher Stille. Nur in einer Ecke des Brandenburger Tores, am Pariser Platz, kommt es zu einem kaum bemerkten Störungsversuch. Von dem Palais des Reichspräsidenten grüßt die Präsidentenstandarte auf Halbmaße. Die Reichswehrposten präparieren. Am Wilhelmplatz hält die Spitze. Der

Die Besprechungen noch nicht abgeschlossen

Wien, 7. Okt. Die Fusionierungsverhandlungen der Boden-Kreditanstalt mit anderen Wiener Bankinstituten, die gestern unter starker Einflussnahme der Regierung stattgefunden haben, sind, wie die Blätter erfahren, dahin zum Abschluß gekommen, daß die Boden-Kreditanstalt mit allen Aktiven und Passiven von der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe von Montag früh 6 Uhr ab übernommen wird. Andere Bankinstitute seien nicht daran beteiligt. Sämtliche an die Boden-Kreditanstalt zu stellenden Ansprüche würden von der Kreditanstalt zur vollen Höhe honoriert werden. Die Besprechungen über die Industrieunternehmen, an denen die Boden-Kreditanstalt interessiert ist, seien noch nicht abgeschlossen. Die Vereinbarungen über die Einzelheiten des Vertrages sind noch nicht bekannt.

Zug hält auch. Der Reichspräsident verabschiedet sich mit warmen Worten des Dankes an die Volkspartei und deren Staatsoberhäupter vom diplomatischen Korps. Der Sarg hält vor den Fenstern des Arbeitszimmers im Außenministerium, in dem Stresemann sechs Jahre lang gewirkt hatte. Das schwarzumrahmte Fenster späht weit aus. In der Mitte grüßt ein letzter Strauß weißer Lilien. Die Beamten des auswärtigen Amtes, unter ihnen Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Köppler und Ministerialdirektor Rehm umgeben den Sarg in einer stillen Gedenkfeier von zwei Minuten, während des die Glocken der umliegenden Kirchen läuten.

Wieder wirbeln dumpf die Trommeln. Die Musik setzt ein und der Zug setzt sich weiter in Richtung Belle-Alliance-Platz in Bewegung. Überall sich stauernde Menschenmengen in musterhafter Ordnung. Der Verkehr liegt still.

Die Beisetzungsfeier auf dem Zentralfriedhof

Als die Spitze des Trauerzuges von der Blücherstraße einbiegend um 14 Uhr den Zentralfriedhof erreicht, setzt von der nabegleitenden Neuen Garnisonkapelle Glockengeläut ein. Die Kapelle der Schutzpolizei nimmt neben dem Eingang zum Friedhof Aufstellung. Unter den Klängen des Chorals „Befehl Du Deine Wege“ wird der Sarg des verstorbenen Außenministers vom Wagen gehoben und zur Kapelle getragen.

Nur die nächsten Angehörigen erweisen dem Toten den letzten Dienst. Ein breiter Weg führt vom Eingang lang bergan zu einem alten Glockenturm, in dessen Nähe die letzte Ruhestätte des Verstorbenen Außenministers liegt. Nur wenige Meter von dem Grabe der Eltern Stresemanns, das von einem schlichten Gedenkstein geschmückt ist, hat man das Grab gegarben.

Auf dem Zentralfriedhof waren nur die Angehörigen des verstorbenen Außenministers, seine engeren Mitarbeiter und ein kleiner Kreis von persönlichen Freunden zugelassen. Nach einer Bestattung Dr. Stresemanns wurde zunächst der Chor

„Herr meine Seele“ von einem Chor vorgetragen. In der Kapelle, wo der Sarg zwischen weißen Lilien und grünem Schmuck aufgebahrt stand hielt

Oberhofprediger Dr. Reßler aus Dresden

der dem Verstorbenen lange Jahre nahe gestanden hatte, eine warm empfundene Rede, in der er als die drei hervorsteckendsten menschlichen Eigenschaften Dr. Stresemanns die Güte, die Lauterkeit der Gesinnung und die Innerlichkeit hervorhob. Der Trauerzug bewegte sich dann zu dem vorbereiteten Grabe, das unter einer hohen alten Platane gelegen ist.

Unter den Klängen von Deutschland, Deutschland über Alles, das Dr. Stresemann verfaßt hatte, wurde der Sarg in das Grab gesenkt.

Hier sprach der Prediger ein kurzes Gebet. Ein Vertreter der Burschenschaft Neo Germania, der Dr. Stresemann angehört hatte, rief ihm Gebetsworte nach. Die Fahnen senkten sich, der Vorsitzende Meister der Burschenschaft der Große grüßte den Toten zum letzten Abschied. Die schlichte durch den Sonnenschein eines warmen Oktobertages vergoldete Feier hatte ihr Ende gefunden.

Gedenkstunde der Volkspartei

Wien, 7. Oktober. Am Sonntagabend hielt die Deutsche Volkspartei im Sitzungssaal des Reichstages, der noch den gleichen Trauerschmuck aufwies wie zuerst in den Mittagsstunden von der Reichsregierung veranstalteten Feier, eine Gedenkstunde für ihren Führer Dr. Stresemann ab. Saal und Tribünen waren überfüllt. Vor dem Präsidententisch erhob sich

auf hohem, mit den schwarz-weiß-roten Farben geschmückten Postament die Bronzestatue des Dahingegangenen.

Auch die Fahnenabteilungen zahlreicher Verbände nahmen im Saal Aufstellung. Von der Reichsregierung wohnte der Reichswirtschaftsminister und stellvertretende Außenminister Dr. Curtius der Feier bei. Ebenso waren zahlreiche Abgeordnete der Reichs- und Landtagsfraktionen der Deutschen Volkspartei zugegen. In der Ehrenloge sah man die beiden Söhne Dr. Stresemanns in Begleitung der Reichstagsabgeordneten Staatssekretär Kempkes und Zaps.

Nach musikalischen Vorträgen nahm

Geh. Rat Prof. Dr. Kahl das Wort zu seiner Gedenkrede.

Er sprach zunächst von der tiefen Erschütterung, die die Kunde vom Tode Dr. Stresemanns in der Partei hervorgerufen habe, die nun den Führer verloren hätte und mit graufamer Willkür vor die Frage gestellt gewesen sei. Was nun? Er brachte dann der Gattin und den Söhnen Dr. Stresemanns die innigste Teilnahme der Partei nochmals zum Ausdruck und kam dann auf die Arbeit zu sprechen, die Dr. Stresemann als Parlamentarier und später als Vorsitzender und als Führer der Deutschen Volkspartei geleistet hat.

Trauerdienst in Genf

Genf, 7. Oktober. In der lutherischen Kirche der deutschen Kirchengemeinde in Genf wurde am Sonntag morgen ein Trauerdienst für Dr. Stresemann abgehalten. Die Predigt hielt Pastor Fiebler. Sie wurde von Gesangs-, Solo- und Cello-Vorträgen mit Orgelbegleitung eingerahmt.

Gedenkgottesdienst für Stresemann in London

London, 7. Oktober. Die englische Völkerverbundsunion hat für den heutigen Montag einen Gedenkgottesdienst für Dr. Stresemann veranstaltet, der um 12 Uhr in der Kirche in Westminster abgehalten werden wird.

Tausende von Beileidskundgebungen

Ob. Berlin, 7. Oktober. (Sig. Bericht.) 1120 Beileidsgramme und etwa 1400 andere Beileidskundgebungen sind der Familie Stresemann bisher zugegangen. Ueber die Zusammenstellung und Veröffentlichung des Stresemannschen Nachlasses will sich die Familie erst später schlüssig machen.

Oberschlesisches Kunstleben

Stadttheater Oppeln

„Bogdan“, Operette von Franz Lehár. Leichtbeschwingte Operette, erfolgreiche Aufführung, das war das Leitmotiv des ersten Operettenabends im hiesigen Theater. „Bogdan“, die weit über Deutschlands Grenzen bekannte Leharische Operette, hat in Oppeln ihre Erstaufführung erlebt, die den durchschlagenden Erfolg an anderen Bühnen keineswegs nachstand. Das gute Orchester, die in jeder Hinsicht auf der Höhe stehenden Darsteller, dies alles zusammen war die Garantie für den guten Publikumsverfolg, der in dem überaus reichen Beifall deutlich zu Tage trat. Das vollbesetzte Haus applaudierte bei offener Szene, so daß einzelne Teile wiederholt werden mußten. Die bekannten Melodien dieser stimmungsvollen Operette erfüllten den Saal, man summte mit, man wiegte sich im Takt der Musik und war voll Freude über diese wohlgeklungenen erste Aufführung des Operettenfemels, das ebenso wie das Schauspielpersonal den Beweis brachte, wirklich gute Leistungen den Oppelnern bieten zu können, genauso und darstellend das zu geben, was man erwarten darf. Und so war „Bogdan“ ein guter Anfang, der sowohl die Darsteller als auch die zahlreichen Zuhörer in vollem Maße befriedigte.

Die Aufführung war getragen von Lebendigkeit und Temperament, Schmitz und Lustigkeit. Alles klappte ausgezeichnet dank der guten, umsichtigen Intimierung, für die Oscar Radeck zu danken ist. Im Mittelpunkt der Handlung stand Chita Gerlach als Anna Elisa. Sie ist den Oppelnern

nach aus dem vergangenen Jahr als Sängerin in Form bekannt. Sie ist die gleiche beliebte Darstellerin geblieben. Vincent Röhl, unser neuer Tenor, spielte die Titelrolle mit viel Geschick in guter Darstellung. Seine stimmliche Begabung gibt zu weiteren guten Erfolgen Hoffnung. Der Kammerchorleiter Pimpelst wurde durch Georg Niemann naturgemäß wiedergegeben. Er war derjenige, der die Lieder und Beifallsfreudigen auf seiner Seite hatte. Sein Spiel war vortrefflich, seine Mimik unübertrefflich. Friedrich Groffe als Vella Giretti wäre nur etwas mehr Lebhaftigkeit zu wünschen. Claus Heimburg nahm sich in der Rolle des Fürsten Felice gut aus, gleichfalls Fred Perlt als Graf Hedouville.

Kapellmeister Willi Heinz führte das Orchester sicher und gewandt, so daß auch er volle Anerkennung erhielt. Die Bühnenbilder waren gut zusammengefaßt, die akustischen Verhältnisse in dem Theater-saal durchaus zufriedenstellend.

Stadttheater Gletwick

„Rach Windermere Fächer“ von Oscar Wilde. Rach Windermere Fächer gibt einer sogenannten „schlechten Frau“ Gelegenheit zu zeigen, daß sie in Wahrheit eine gute Mutter ist, die sich für ihre Tochter opfert. Oscar Wilde nennt deshalb auch dieses Stück das Drama eines guten Weibes, das ihm wiederum Gelegenheit gibt, die sogenannte gute Gesellschaft mit ihren leichtfertigen moralischen Urteilen in einer leicht satirischen Weise zu charakterisieren. Dadurch wirkt das Stück in seiner eckelstellung durchaus modern und hätte deshalb auch einen stärkeren Beifall verdient, zumal die Darstellung unter der Spielleitung von Carl W. Burg einen geschlossenen Eindruck hinterließ. Boris Hansen als die gute „schlechte Frau“ Fräulein Erbe drohte mit ihrer ausgeprägten, starken Darstellungskraft die Träger der übrigen Hauptrollen in den Hintergrund zu drängen, so daß Eva

Kühne als Rach Windermere Mühe hatte, neben ihr nicht abzufallen. Herbert Schiedel als Rach Windermere, Karl Friedrich Lassen als Lord Augustus und Felix Sigmund als Lord Darlington boten ausgeglichene Leistungen, die sich nicht und sicher in den Rahmen der Gesamtleistung anfügten. Gaidls Bühnenbilder schufen einen ansprechenden und sympathischen äußeren Rahmen. Das leider nur sehr spärlich besetzte Haus zeigte sich beifallsfreudig.

Die Kaffeebinder.

Die Aufführung der Kaffeebinder am Sonnabend bewies erneut, was für eine starke Zugkraft sie gute alte Operette in Gletwick auszuüben vermag. Das Haus war fast ausverkauft, und das Publikum zeigte durch stürmischen Beifall, daß es sich ausgesprochen unterhielt. Die stimmungsvolle Lehar-Operette, vielen noch aus der Jugendzeit bekannt und vertraut, erfüllte noch immer ihre Pflicht, denn es auch nicht zu leugnen ist, daß ihre Sängen für die an würdige Kost gewöhnten, moderner empfindenden Zuhörer ein wenig ermüdend sind. Immerhin kann sie mit ihrem Melodienreichtum es auch mit neueren Operetten aufnehmen, besonders wenn so gefällig gespielt und gesungen wird, wie durch die Operettenträfte des Landes-theaters, deren Leistungen wir im übrigen schon erwähnend haben.

Welt und Wissen

Professor Karl Grünhut gestorben. In Wien ist der Professor für Handels- und Wechselrecht Dr. Karl Grünhut im Alter von 86 Jahren gestorben. Aus der Feder Grünhuts sind mehrere grundlegende Werke über das Handels- und Wechselrecht hervorgegangen. Seine Lebensarbeit stellt das

„Handbuch des Wechselrechts“ dar, das noch heute ein juristisches Standardwerk ist. Grünhut, der dem österreichischen Herrenhaus als Mitglied angehörte, war der Schwiegervater des Präsidenten der österreichischen Bodenreditbank Dr. Sieghart.

Max Halbe als Satiriker. Max Halbe, der erfolgreiche Dichter der „Präsidentenwahl“, stellte sich in der Münchener Kleinbühnen „Bonbonniere“ einem erwartungsvoll gestimmten Publikum als Komödienmacher vor; der Dichter servierte seinen Münchenern einen Einakter „Sohnentanz“ — ein herrliches Gemisch von Natur und verlogener Bräuterei. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Rittergutbesitzer, ein Mensch mit einem gesunden Menschenverstand und großem Verständnis für alles Natürliche, eine köstlich brübe Frau Rittermeister, die überaus ängstlich um die Moral ihrer weiblichen Angehörigen besorgt ist — dazwischen ein „Hühner- und Hahnentanz“ von bewundernder Naturwahrhaftigkeit. Die Komödie fand in der einflussreichen Regie Otto Fr amers stürmischen Beifall.

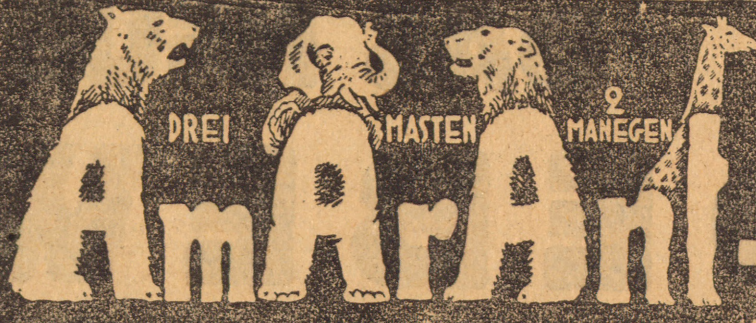
Uraufführungen in Stuttgart. Das „Württembergische Landes-theater“ in Stuttgart hat eine Reihe von Werken zur Uraufführung angenommen, und zwar für das Schauspiel Georg Kaiser „Hellscher“, „Luther und Thomas“ von Ernst Münzer und Komödien in „Europa“ von Ferdinand Lion für die Oper wird das Märchen „Rufschall“ von Anton Dvorak vorbereitet, der Mitte November die Uraufführung der italienischen Fassung von Verdis Oper „Die sizilianische Veilchen“ folgt.

Münchener Schauspielereubium. Der Münchener Kammertheater Professor Franz Jacob feierte das Jubiläum seiner fünfundsiebenzigjährigen Zugehörigkeit zum Münchener Staatstheater. Der Jubilar zu Ehren ging im Prinzregententheater Lessing „Nathan der Weise“ mit Jacob als Nathan in Szene. Der Schauspieler wurde sehr gefeiert.

Nur 4 Tage!

Gleiwitz
Platz der Republik

Vom 11. bis einschl. 14. Oktober



Demnächst kommt
Am Arant - Riesen-Circus

ERÖFFNUNG:

Freitag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr
am Sonnabend, den 12. und ebenso am Sonntag,
den 13. Oktober sind täglich 2 Vorstellungen: 3 1/2 und 8 Uhr

Eigene Circus-Sonderzüge / Die besten
Clowns und Auguste / Eisbären, Löwen,
Elefanten, Zebras, Kamele, Leoparden,
Guanacos, Myänen, Wölfe, Seelöwen u.
Braunbären / Artisten aller Länder

Sonntag, den 13. Oktober 1929
vormittags 11-12 Uhr:
Kinder-Ponyreiten und Freikonzert
Tierschau u. Menagerie tägl. 10-19 Uhr
Billets: Krüger & Oberbeck, Wilhelmstraße

Herrliche Pferdedressuren / Prachtvolle
Massenumzüge / Römische Wagenrennen
Waghalsige Kunstreiterei / Feenhafte
Balletts / Die Garde schöner Frauen
Enorm billige Preise!

Die schönsten
Herbst-Mäntel

Hochelegante Modell-Mäntel
fabelhaft billig - Neue Schaufensterauslagen.



Vier Jahreszeiten

Der große Saal ist für Herbst- und
Wintervergnügen, sowie Hochzeiten u.
Versammlungen als angenehme Gast-
stätte zu vergeben. Rechtzeitige
Bestellungen erbeten

Marie Herfort, Gleiwitz
Telefon 2662. Ebertstraße 30

Neu-Eröffnung!

Gleiwitzer Inhalatorium

Kreidelstraße 1 (Augen- und Ohrenklinik) Telefon 4008

Für alle Erkrankungen der Luftwege und Atmungsorgane

Raum-Inhalation

nach der Therapie von Prof. Dr. v. Kapff

Einzel-Inhalationen

mit modernsten Inhalad-Apparaten

Vorrätig: Reichenhaller-Sole, Salzbrunner-Ober-
brunnen, Emser

Medikamentöse Inhalationen

nach spezieller ärztlicher Verordnung

Das Inhalatorium steht unter ärztlicher Aufsicht
und ist bei allen Krankenkassen zugelassen

Eröffnung

am Dienstag, den 8. Oktober 1929

Lucie Smolka

Staatlich geprüfte Schwester

Weltfirmabietet la Lebensstellung

Für den Bezirk Oberschlesien stellen wir noch einige
gebildete, redegewandte

Herren und Damen

ein, für vornehme, leichte Reisevertretungen (keine Ver-
sicherung pp.) Sehr hohe Bezüge. Bedingung: Gute
Garderobe. Bei Auftrag sof. Geld. Einarbeitung durch
ältere Vertreter. Aufstiegsmöglichkeit. Meld. mit Ausweis
erb. am Dienstag, den 8. Okt. 29, von 10-12 und 16-18
Uhr Gleiwitz, Ebertstraße 9 II, früh. Markgrafenstraße.

**Strieger-
Berein**

Gleiwitz

4. Komp.

Kamerad

Clemens Förster

ist gestorben. Chre

seinem Andenken!

Beerdigung Dien-

stag nachmitt. 3 1/2 Uhr

von der Leichenhalle

des Hauptfriedhofes.

Autreien der Kame-

raden aller 4 Komp.

um 2 1/2 u. b. Westf.

Der Vorstand.

**Bandwehr-
Berein**

Gleiwitz

Es starb unser

Kamerad: Herr

Karl Bodora

aus Gindenburg.

Chre sein Andenken!

Beerdigung in Gin-

densburg, Admistr. 7,

am Dienstag vorm.

9 Uhr v. Trauerhaus.

Der Vorstand.

Mädchen

5 Monate alt, als

geb. abzugeben.

Offerten u. B. 976

an d. Wand. Gleiw.

Umzug

Welcher Lastwagen

fährt am 12. 13. od.

14. Okt. nach Gafel

und nimmt Schlaf-

zimm. u. Küche mit?

Stoff mit Preis-

angabe mit B. 968

an d. Wand. Gleiw.

Gelder

Hypotheken

Geld in Beträgen von

1000.- aufw. - aufw.

bei hoher Verzinsung.

für mündelbare

Objekte gesucht.

Verkaufsstelle

für Terrains

und Hausbesitz

Gleiwitz, Goethestr.

Miet-Gesuche

Jung. Akademiker

sucht sofort oder vom

15. Okt. ein gut

möbl. Zimmer.

Offerten u. B. 975

an d. Wand. Gleiw.

Gut möbl. Zimmer

von Herrn auf so-

fort gesucht.

Angebote u. B. 977

an d. Wand. Gleiw.

Wir suchen für un-

sere Angehörigen

möbl. Zimm.

mögl. im Zentrum.

Dehewa

Gl. Wilhelmstr. 19.

Größere Wohnung

im Aufbau, mögl. m.

Garten, event. gegen

Abstandsgeld, von

pünktl. Mietzahlern

- 4 erwachs. Perso-

nen - für 1. 12. od.

frät. gesucht.

Offerten u. B. 971

an d. Wand. Gleiw.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten

Gindenburg D.S.,

Kronprinzstr. 308,

1 Treppen links, gegen-

über Meines Hotel.

Gut möbl. Zimmer

zu verm. Gl. Kreb-

str. 21. St. 1. I.

Läden

Läden

Der von Herr Gnat

innegewidmete Laden ist

z. 1. Januar ander-

weitig zu vermieten.

Paul Sagawe,

Hotel goldene Gans,

Gleiwitz.

1 Geladen

mit 2 Schaufenstern, in

Gindenburg, Hauptstr.

gelegen, der 1. 1. 1930

zu vermieten.

Offert. mit B. 191 an

den Wand. Gindenburg.

Heiraten

Witwer 45 J. m. Grundst.

Wohn. u. Grobhandlg.

sucht geschäftl. frdl. netze

und vermögende Dame

zu bald. Heirat.

Gefucht ist reell. Offerten

mögl. Bild unter B. 193

an den Wand. Gindenburg.

Wer gratuliert

anständ. kath. ver-

mög. Fräulein am

10. 10. zum 39. Ge-

burtsfest? Offert. u.

B. 489 Bd. Ratibor.

Stellengesuche

Büfettfräulein

sucht Stellung

zum baldig. Eintritt.

Möglichkeit ohne Be-

dienung der Gäste.

Offerten u. B. 973

an d. Wand. Gleiw.

Fräulein

mit allen Zweigen

der Kolonialwaren-

branche vollkommen

vertraut, der deutsch.

und poln. Sprache

mächtig, sucht gefucht

auf gute Zeugnisse,

sofort Stellung.

Offerten u. B. 972

an d. Wand. Gleiw.

Offene Stellen

Auswärts

Suche

zum 13. X. tüchtigen

Bäcker gefucht, der

auch Landwirtschaft

mitnähmt. Anfangs-

lohn wünschtl. 13.-

Raffen frei.

Wilhelm Groente,

Bäckermeister,

Beerfelde, Kr. Lebus

b. Fürstentum.

Anzeigen in dies. Zei-

tung hab. best. Erfolg.

Suche f. sofort od.

15. 10. perf. selbständ.

Köchin od. Mamsell

d. schon i. gr. Land-

haushalt tätig gewes.

Angeb. m. Bild und

Gehaltsford. an

Frau von Eudnis,

Jeroltschütz,

Kr. Kreuzburg D/S.

Gleiwitzer Gebiet

Laufbursche

zu sofort. Eintritt ge-

sucht. Vorz. zw. 15-

20 Uhr.

Wäscheri der

forstamen Hausfrau,

Gl. Rybnitzstr. 43.

Laufbursche

für sofort gesucht.

Alfred Weidenberg,

Gl. Niederwallstr. 17.

Laufbursche

gegen 15% Provision

von leistungsfähiger

Bremer Firma z. ver-

geben. Ausführl. Of-

feren u. B. 427 an

Bd. Gleiw. erbet.

1 junges, sauberes

Lauf- und

Bedienungsmädch.

für den ganzen Tag

per sofort gesucht.

E. Walter, Gleiwitz,

Ebertstr. 10.

Westere, alleinsteh.

Srau

sofort zur Kranken-

pflege auf längere

Zeit gesucht.

Meißner, Gleiwitz,

Stiehlstr. Nord -

Spitzwegstr. 4.

1 Hausmädchen

nur mit guten lang-

jährigen Zeugnissen,

zum 1. Nov. gesucht.

Hotel goldene Gans

Gleiwitz.

Empfehle

Köchin, perf. Stubenmädch.,

Angeinmädchen mit

Kochkenntniss.

mit gut. Zeugnissen.

Sofie Morawin,

gem. Stellenvermittl.,

Gleiw., Mauerstr. 22.

Laufmädchen

sofort gesucht.

Stempel, Mann,

Gl. Wilhelmstr. 26.

Mindener

Gebiet

Zum 1. November er-

suche für mein Kolonial-

waren-Geschäft einen

tüchtigen, unfechtigen

jugen Mann.

Angebote u. B. 192 an

den Wand. Gindenburg.

Für den Bezirk Ratibor

und Ratibor werden noch

einige strebsame

Damen

zum Besuch von

Bräutungskolonne für ein

Befonders gut gebildeten

Artikel gesucht. Verdienst

bis 300 Mark monatlich.

Meldungen mit Lebensweis-

papieren an E. Fraiser

Gindenburg

Heintzstr. 12.

Südtige, redegew.

Damen u. Herren

werden z. Werben f.

„Grüne Post“, Ro-

mane, Moden- und

Verficher. - Zeitschrift

sofort gefucht.

Beuth, A. Geiser,

Dingstr. 63.

Möbel- und

Santischler

kann sich melden.

Wenzel, Gindenburg,

Klosterstr. 6.

Verkaufe

Gast neues

Handonium

zu verk. od. geg. ein

Motorrad 4.

tauschend. Offert. u.

B. 969 Bd. Gleiwitz.

Nachruf

Am 3. Oktober starb in Landeck nach schwerem Leiden die

Oberschullehrerin

Fräulein Helene van Dicken

An der Trauer ihrer Familie und ihrer Schule nimmt auch die Elternschaft innigen Anteil. Ihr mütterlich liebevolles Sorgen auch um die kleinsten und ihr hervorragender Gerechtigkeitssinn, sowie ihr ungemein feinsinniges fräuliches Verstehen der erwachsenen Schülerinnen werden ihr die Eltern nicht vergessen. In tiefer Dankbarkeit werden sie ihr stets ein treues Andenken bewahren.

Hindenburg, den 5. Oktober 1929.

Der Elternbeirat der Staatlichen Reitzensteinschule
Dr. Montag, 1. Vorsitzender.

Werkmeister a. D.

Glemens Kutscha

kurz vor seinem 78. Lebensjahre.

Um ein stilles Gebet für den teuren Entschlafenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gleiwitz, den 7. Oktober 1929.

Beerdigung Dienstag, 8. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Rybnikerstr. 25, nach dem Hauptfriedhof.

Nach kurzem schweren Leiden verschied heute früh, wohl vorbereitet durch den Empfang der hlg. Sakramente, mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Karl Bodora

im ehrenvollen Alter von 71 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Hindenburg, Berlin, Sosnizza, Gleiwitz,
den 7. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. 10., vormittags 9 Uhr vom Trauerhaus Hindenburg, Körnerstraße 7 aus statt.

Am Freitag, den 4. Oktober verschied plötzlich unser Vorarbeiter

Herr Joseph Siegmund

im Alter von 58 Jahren.

Wir verlieren in dem so schnell Dahingegangenen einen lieben, aufrichtigen Kollegen und guten Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebs-Angestellte und Arbeiter der Drahtseilerei der Fa. Adolf Deichsel A. G., Draht- und Seilwerke Hindenburg OS.

Hindenburg, den 7. Oktober 1929.
Beerdigung: Dienstag, den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Galdastraße 17 aus.

Zurück!

Dr. Frank II

Gleiwitz, Wilhelmstraße 2a
neben Karpe

Staatliche Maschinenbau- u. Hütten Schule Gleiwitz.

Die Abendkurse beginnen wieder am Dienstag, den 15. Oktober, abends 7.10 Uhr.

Ausfunftserteilung für Neueintretende am Montag, den 14. Oktober, abends 8.15 Uhr.

Gaschweißkurse beginnen wieder am Mittwoch, den 23. Oktober, abends 7.10 Uhr.

Elektroschweißkurse beginnen am Freitag, den 10. Januar 1930, abends 7.10 Uhr.

Ausfunftserteilung am Montag, den 14. Oktober, abends 7.15 Uhr. Anmeldungen sind bis 14. Oktober einzureichen.

STATT KARTEN!

Erna Lange
Hugo Schüftan
Verlobte

Breslau

Gleiwitz, Nikolaistr. 33.

Tanzschule Krause u. Frau Kurse

für Anfänger und moderne Tänze. Privatgitarre — Einzelunterricht. Anmeldungen und Auskunft täglich in Gleiwitz im Stadtpark von 11½ — 3½ Uhr mittags.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Stadtbaurats a. D. Ernst Friedrich Sage in Gleiwitz ist nach Bestätigung des im Termin am 30. September 1929 angenommenen Vergleichs aufgehoben. Amtsgericht Gleiwitz, den 30. September 1929. — 6. B. N. 12/29. —

Die Zwangsversteigerung des Grundstückes Zabrze Blatt 916 (Eigentümer: Bäckermeister Fritz Kubina und Witwe Flora Kubina geb. Kubina in Hindenburg O/S.) ist aufgehoben. Der Versteigerungstermin am 16. Oktober 1929 fällt daher weg. — 4 K. 35/27. —

Amtsgericht.
Hindenburg O/S, den 4. Oktober 1929.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeindschaft soll das im Grundbuch von Boremba (Hindenburg O/S.) Band 4 Blatt Nr. 115 eingetragene Grundstück am 13. November 1929, vormittags 11½ Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 versteigert werden.

Zfd. Nr. 1, Zaborze, Kartenbl. Nr. 4, Parzelle Nr. 937/135, Grundbesitzer: Mutterrolle Nr. 700, Gebäudesteuerrolle Nr. 602 a, b, c, d, Hofraum mit Gebäuden an der Schulstraße, 12 a 71 qm, Gebäudesteuerungswert 1189. Der Versteigerungswert ist am 9. Juli 1929 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Hilschweidenfelderin Marie Krziza geb. Jäger aus Zaborze-Boremba als Alleineigentümerin eingetragen. Das Amtsgericht. — 4. K. 15/29. 9.

Kontursberührung!

Bei Zahlungsschwierigkeiten kommt

zur Abwendung des Konkurses

das gerichtliche Vergleichsverfahren in Frage. Gleich vom 5. Juli 1927. Wir übernehmen die Durchführung bei fachmännischer individueller Bearbeitung.

Oberstelefiische Treuhand, Gleiwitz
Handelsager: einactr. Inhaber: Treuhanddirektor Paul Randziora, Gleiwitz
Bahnhofstraße 39 Telefon 4902

Paul Randziora, Gleiwitz OS.
Bahnhofstraße 39

Gerichtl. beeid. Bücherfachverständiger für die Gerichte der Landgerichtsbezirke Gleiwitz, Beuthen und Ratibor OS. Öffentlich angefehtter und beeideter Bücherrevisor von der Industrie- und Handelskammer Oppeln für die Provinz Oberschlesien.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 8. d. M. von 9 Uhr an versteigern wir im Auktionslokal Gleiwitz, Niederwallstraße 6, an der Hauptpost, im freiwilligen Auftrage folgende gebrauchte Sachen, gegen Barzahlung:

1 fast neues eigenes Schlafzimmer, 1 Küche, 1 Einbrennherd (Eiche), 1 Standuhr, 1 Kleiderkasten, 1 Motorrad (Wanderer), fahrbereit, 1 Schreibmaschine (Ideal), 1 Teppich (Anter), fast neu, verschiedene Herren- und andere Garderobe u. v. a. m.

— Besichtigung vorher. —

Mag Walzer, Znd.

Versteigerer u. Taxator Paul Jatisch.

Auktionsgut wird täglich angenommen. — Versteigerungen ganzer Warenbestände u. Nachlässe werden prompt ausgeführt. — Zahle hohe Vorküsse.

Konturs-Versteigerung!

Am Mittwoch, den 9. Oktober 1929, vormittags 11 Uhr, werde ich in Gleiwitz, Tarnowitzer Landstraße Nr. 15 (im Hofe) aus einer Konkursmasse folgende, wenig gebrauchte, gut erhaltene Nähmaschinen:

2 Zylinderfägen
1 Horizontal-Kreisfäge
1 Zwickfäge
1 doppelte Kröse-Abfärfäge und Abfärf-Maschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern. Besichtigung vorher.

Johann Fabian, Gleiwitz OS.

Beeideter Auktionator und Taxator
Ratiborerstraße 1a. Fernsprecher Nr. 2655.

Winterkartoffeln

weiß, handverlesen, verkauft frei Keller
Gleiwitz, a. Zentner 2.20 Mk.
Dominium Dombrowa, Post-Rudzinik.

Zigarren- u. Zigaretten-Beutel

mit und ohne Firmendruck liefert

Neumanns Buch- u. Papierhandlg.
Gleiwitz, Ratiborerstraße 21.

Abbitte

Die Beleidigung die ich dem Herrn Gemsa Georg zugefügt habe, nehme ich zurück und leiste Abbitte.
Hedwig Jarczyk
Szarlacince.

DAS NEUE DEBEWA KAUFHAUS

GLEIWITZ WILHELMSTRASSE 19

Eröffnung 9. Oktober

In überreichlicher Fülle:
finden Sie in unseren fünf riesigen Stockwerken:

I. STOCK:

Parfümerie, Herrenartikel, Herrenhüte, Herrentrikotagen.

II. STOCK:

Kleider- und Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Hausstands- und Damenwäsche, Strick- und Wirkwaren, Strumpfwaren, Handschuhe, Lederwaren, Taschentücher, Schürzen, Korsetts, Schirme, Stöcke.

III. STOCK:

Damenkonfektion, Putz, Pelze, Schuhwaren, Teppiche, Gardinen, Decken.

IV. STOCK:

Herrenkonfektion, Burschenkonfektion, Sprechapparate, Radio, Kinderwagen, Fahrräder, Foto, Kleinmöbel, Bettstellen, Matratzen, Federn.

V. STOCK:

Möbel-Abteilung — Erfrischungsraum.

In allen Abteilungen

konkurrenzlos niedrige Preise!

Trotzdem (ausgenommen Markenartikel)

5% Rabatt

An Beamte und Festbesoldete:

Ohne Anzahlung · Ohne Aufschlag

Bekleidung 5 Monatsraten

Möbel bis zu 24 Monatsraten

1. Rate am 1. Dezember

*Das große Geschäft mit dem
Plinnum
Plinnum!*

ZWEIGSTELLEN IN:

BERLIN (5 Häuser)

BREMEN

BRESLAU (2 Häuser)

CHEMNITZ (2 Häuser)

DORTMUND

DRESDEN (2 Häuser)

DÜSSELDORF

ESSEN

FRANKFURT a. M.

GÖRLITZ (2 Häuser)

HAMBURG (2 Häuser)

HANNOVER (2 Häuser)

KÖLN

KIEL

KÖNIGSBERG

LEIPZIG

MAGDEBURG

MANNHEIM

MÜNSTER

DIESES ZEICHEN
QUALITÄT U.



BÜRGT FÜR
BILLIGKEIT

DEUTSCHE BEAMTEN-WARENVERSORGUNG G. M. B. H.

DEBEWA

ANSTALT DES DEUTSCHEN BEAMTEN-WIRTSCHAFTSBUNDES

Der Volksflugtag in Gleiwitz

Starker Besuch bei prächtigem Wetter — Ernst Udet zeigt Kunstflüge — Ehrung des Kapitäns Thiele
Der Fallschirmabsprung von der Montgolfiere — Ungenügende Abperrmaßnahmen

Die Gruppe Oberschlesien des Deutschfahrtbundes hatte Glück mit ihrem diesjährigen Flugtag. Herrliches Wetter mit fast hochsommerlicher Hitze begünstigte die großangelegte Veranstaltung. Allerdings war der Wind anfänglich ziemlich stark, wodurch auch der Start des Freiballons mißglückte. Bei der Füllung gab es ein unvorhergesehenes Malheur, wodurch der Aufstieg verhindert wurde. Sonst aber verlief alles programmmäßig, bis auf die Abperrmaßnahmen.

Tausende und Abertausende wanderten schon kurz nach 12 Uhr zum Flugplatz hinaus. Wie Anmarschwege waren schwarz von Menschen. Was wieder einmal nicht klappte, war der städtische Autobetrieb, der dem Verkehr in seiner Weise gerecht wurde. Die wenigen Wagen, welche die Straße befuhren, wurden geradezu gestoppt und waren sämtlich überfüllt. So lange dieses Verkehrsinfinitum es nicht lernt, bei großen Veranstaltungen einen geordneten Verkehr aufrechtzuerhalten, solange wird Gleiwitz sich weiterblamieren. Dabei ist der Autobusbetrieb eine städtische Einrichtung, und die Stadt sollte an solchen Verlegenheiten mit den vielen auswärtigen Besuchern ihre Leistungsfähigkeit auf verkehrstechnischem Gebiet zeigen.

An die Spitze eines solchen Betriebes gehört ein Mann, der neuzeitlichen Anforderungen gewachsen ist. Leider hatte man es auch unterlassen, die bei dem starken Wind große Staubmassen aufwirbelnden Straßen ausgiebig zu sprengen.

An die 10 000 Menschen dürften auf dem Flugplatz zusammengekommen sein, im Gelände draußen hatte mindestens die gleiche Zahl Aufstellung genommen. Ein Autopark von diesem Umfang hat sicher Gleiwitz noch nicht gesehen. Aber weder auf den Anmarschstraßen, noch auf dem Flugplatz selbst klappten die Abperrungen der Schupo. Es hatte den Anschein, als ob hier die Leitung nicht auf der Höhe war. Wie man hörte, sollen zahlreiche Gäste ohne Eintrittskarte Einlaß gefunden haben, ebenso wie auf dem Fluggelände selbst die Menge immer mehr auf die Kollbahn dränate, ohne daß es der Schupo gelang, sie zurückzuhalten. Dagegen wurden dauernd Leute, welche auf dem Platz dienstlich zu tun hatten, von Schubleuten angehalten. Selbst die Presse unter Führung der Veranstaltungsführung wurde wiederholt belästigt und behindert. Man sollte nicht allzu junge Schuboffiziere denen es gegenüber Publikum und Beamten an Ruhe und Ueberflucht fehlt, an wichtige Posten stellen.

Kurz vor 14 Uhr begann der Flugtag mit einem Aufstieg von rund 1000 Brieftauben. Unmittelbar darauf starteten sämtliche teilnehmende Maschinen zu einem Geschwaderflug. Es waren zur Stelle 2 Suntermajchinen F 13, welche die Passagierflüge erledigten, die beiden Flugzeuge Udet's „Flamingo“ und „Motte“, letzteres gesteuert von Udet's Assistenten Klaus von Sachowski, ein Sport- und Reiseflugzeug Ainters jun. neuesten Modells mit dem Piloten Kneer-Dessau, die Gleiwitzer Maschine 11 B. G. C. 6 mit dem Gleiwitzer Piloten Mah und das Flugzeug D 17, von dem Pilot Konradt-Berlin seinen Fallschirmabsprung machte. Unmittelbar nach diesem Geschwaderflug flog Ernst Udet zu seinem Begrüßungsflug auf, bei dem er bereits seine Geschicklichkeit in tadellosen Schleifen, Loops u. a. zeigte und seine Sicherheit im Ballonrammen trefflich zur Schau brachte.

Bei der Fuchsjagd des Oberschlesischen Motorradklubs Gleiwitz fehlte leider der als Fuchs bestimmte Freiballon aus den bereits geschilderten Gründen. Man mußte sich mit motorra-

beinenden Fuchs begnügen. Nach einer längeren Pause veranlaßt durch das Unalich des Ballons folgten die Kunstflüge Udet's auf seinem „Flamingo“, die wirklich Meisterleistungen darstellten. Er erschöpfte restlos das Programm des künftigen Kunstfliegers, wobei nicht nur seine halbschwebende Kühnheit, sondern ebenso sehr Eleganz und Leichtigkeit der Ausführung entzückten.

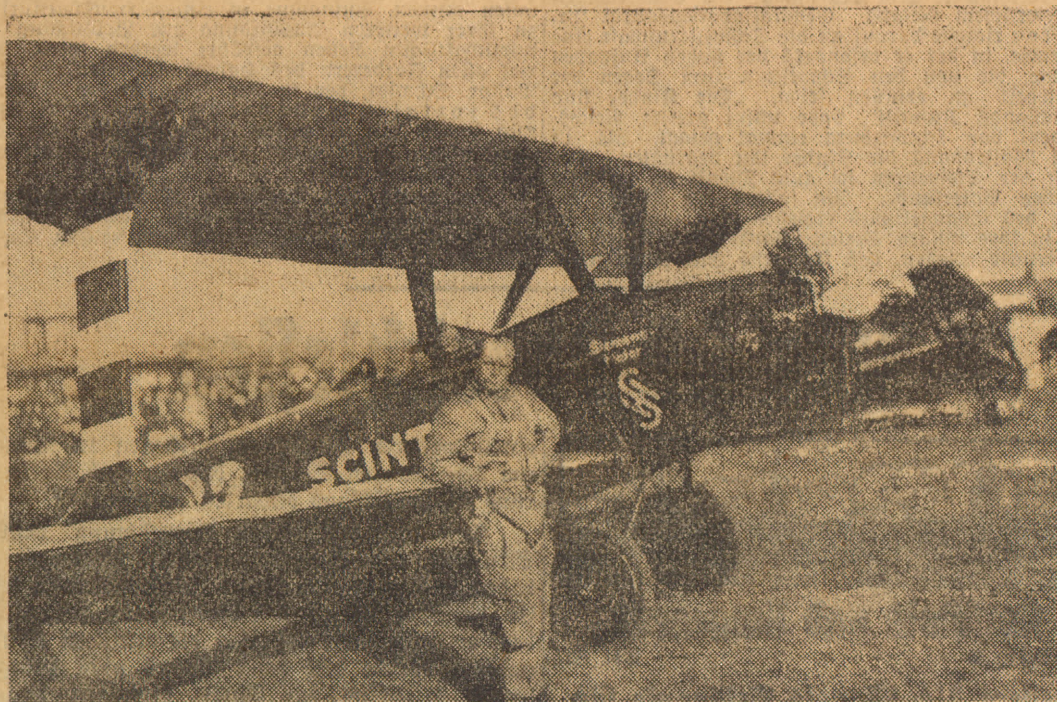
Nach bevor Udet niederging stieg die Maschine D 17 mit dem Fallschirmspringer Konradt auf. Am Südrand des Fluggeländes sprang der Pilot in etwa 400 Meter Höhe aus dem Flugzeug. Der Schirm öffnete sich unmittelbar. Es war ein wunderbarer Anblick, den Springer sanft zur Erde gleiten zu sehen, nur leise geäußert von dem inzwischen abgeblauten Wind. Dadurch kam es auch, daß die Landung, wobei eine Windstärke von 5 Sekundenmetern voraus berechnet worden war, nicht dicht vor den Zuschauern, sondern weitab am Flugplatzrand erfolgte. Herr Konradt erlebte damit seinen 26. Fallschirmabsprung.

Den Höhepunkt der Gleiwitzer Flugveranstaltung bildete die Ehrung des Kapitäns Thiele, der heute den 50000. Luftkilometer als Verkehrsflieger vollendete. Im Auftrag des Landeshauptmanns Dr. Piontel, welcher leider verhindert war und den Oberbürgermeister Dr. Geisler als den ihm das oberste schlesische Flugwesen verdienstvollsten Mann bezeichnete, dem auch die Gründung und der Ausbau des oberste schlesischen Flughafenverbandes zu verdanken ist, überreichte Dr. Geisler dem Jubilär ein Ehrengeschenk der Provinz in Gestalt einer kunstvollen Kristallvase. Der Rebrer führte aus, daß man im allgemeinen drei Arten der Fliegerei unterscheidet: Militär-, Verkehrs- und Sportfliegerei. Die erste Art des Flugwesens gebe es in Deutschland überhaupt nicht mehr. Von der Sportfliegerei habe man soeben bei den Flügen Udet's unergleichliche Proben deutschen Könnens bewundern müssen. Die

Sportfliegerei trage eine starke werbende Kraft in sich. Der bedeutendste Zweig des Flugwesens werde aber immer die Verkehrsfliegerei bleiben. Das müsse besonders für Deutschland behauptet werden, weil Deutschland vermöge seiner zentralen Lage den gegebenen natürlichen Flughafenhof der ganzen Welt oder mindestens Europas darstelle. Leider sei die Verkehrsfliegerei noch nicht so ausgebaut, wie es dem Bedürfnis der Wirtschaft entspricht. Gerade die Wirtschaft muß der Hauptträger der Verkehrsfliegerei sein, weil es ohne die Wirtschaftlichkeit auf die Dauer nicht geht. Um aber den Rentabilitätsgehalt zu verwirklichen, muß die Beförderung von Frachten immer weiter ausgebaut werden, ja müßte sogar wie bei der Eisenbahn die Bedeutung der Personenbeförderung übersteigen. Der heutige Flugtag sei wie alle bisherigen derartigen Unternehmungen in derselben Weise ausgestaltet. Dabei bemüht man zu sehr die Betonung der wirtschaftlichen Seite des Flugwesens. An solchen Tagen müßten auch Transportflugzeuge ausgestellt und vorgeführt werden. In außereuropäischen Ländern ist man längst soweit. Mit einem Hoch auf den Fliegerjubilär, in welches die Menschenmassen jubelnd einstimmen, schloß die Ehrung.

Darauf dankte Kapitän Thiele mit der Versicherung, daß er sich bei ihm bewiesenen Vertrauen würdig erweisen und versuchen werde, noch den einmillionsten Luftkilometer zu erreichen.

Zum Schluß überbrachte Direktor v. Arnim die herzlichsten Grüße und Wünsche der Luftkassa und der Oberschles. Luftverkehrs-K. G. Er überreichte Kapitän Thiele einen Lorbeerkranz mit einer die Farben der Provinz tragenden Schleife und die goldene Jubiläumsmadel der Luftkassa. Damit schloß der würdige Festakt, der wiederholt von Beifallstürmen der begeisterten Menge unterbrochen war.

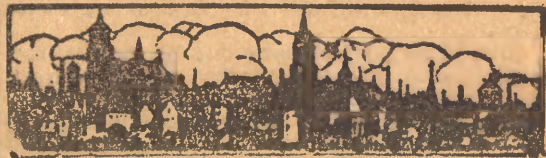


Udet mit seinem Flugzeug.

Mit großer Spannung verfolgte man die Füllung der Montgolfiere. Man sah diesem Unternehmen ziemlich skeptisch entgegen. Der Ballon ist 18 Meter hoch und hat einen Umfang von 44 Metern. Unten befindet sich eine Öffnung von 6 Quadratmetern, durch welche dem Ballon mit Strohfaser Heißluft zugeführt wird. Der Pilot hängt an einem Trapez, das durch starke Halteseile mit der Hülle verbunden ist. Die Füllung nahm etwa eine halbe Stunde in Anspruch. Dann erfolgte der Aufstieg mit dem Fallschirmspringer Konradt glatt. Der Ballon nahm seinen Weg über die Zuschauermenge. Von rund 200 Meter Höhe sprang Konradt ab. Da bei diesen Absprüngen erst eine gewisse Fallgeschwindigkeit erreicht werden muß, stürzt der Pilot einige 30—40 Meter in die Tiefe, bis der entfaltete Schirm die Geschwindigkeit hemmt. Lebhaft winkend und mit den Beinen strampelnd senkte sich der Springer zur Erde und landete glücklich etwas nördlich des Flughafenhofs.

Ein Feuerwerk bildete den Abschluß der Veranstaltung, die in ihrem fliegerischen Teil ein voller Erfolg war dank der unermüdbaren Tätigkeit des Flughafendirektors v. Arnim und seines Proturisten Müller. Diese Mühen und Arbeiten dürften insofern reichlichen Lohn finden, als der Volksflugtag der Fliegerei eine große Menge neuer Freunde zugeführt und dazu beigetragen hat, daß die Parole: „Mensch, fliege!“ diesmal wirklich an die breite Masse herangekommen ist.

Der Abmarsch dieser breiten Massen aber war wieder ein ziemliches Durcheinander. Mitten zwischen den tausenden von Fußgängern fuhren die Autos. Die wenigen Schubleute waren nicht imstande, hier Ordnung zu halten, zumal sie fast sämtlich auf eigene Faust handeln mußten und von einer einheitlichen Leitung nichts zu sehen war. Noch viel weniger aber war von den städtischen Autobussen zu sehen. Also trotzte man treu und bieder heimwärts, ein wenig deprimiert durch die Erkenntnis, daß man in Gleiwitz großen Verkehr nicht gewachsen ist. Immerhin, man hatte was zu sehen bekommen dank unserer tüchtigen Fliegern.



Gleiwitzer Nachrichten

Kirchplatz 1.

Sammlennummer 2331.

Beileid der Stadt Gleiwitz zum Tode Grejemanns

Auch die Stadt Gleiwitz hat aus Anlaß des Ablebens des Reichsaussenministers Dr. Grejemann an die deutsche Reichsregierung zu Händen des Reichskanzlers Müller ein Beileidschreiben gesandt, das folgenden Wortlaut hat:

„Der Deutschen Reichsregierung sprechen die unterzeichneten städt. Körperschaften als berufene Vertretung der gesamten Bürgerschaft anlaßlich des Todes des Herrn Reichsaussenministers Dr. Grejemann das tiefgefühlteste Beileid aus. Wenn zu den letzten großen Verdiensten des Verstorbenen die Befreiung der Rheinlande von fremder Besatzung gerechnet wird, so wissen wir dies umso höher einzuschätzen, als unsere eigene

Foto-Apparate sind optische Instrumente I

vorteilhaft preiswerte Qual. Modelle
beim optischen Fachmann
♦ Aller Foto-Bedarf ♦ Nur erstkl. Fabrikate ♦
Entwickeln, Copieren, Vergrößern
ZEISS Optische Industrie BACHE & Gleiwitz
Alle Reparaturen. Wilhelmstr. 21

Im Banne der Lüge

Erzählung von Russell-Seichmanu

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel. Vaterlos.

„Am siebzehnten August verschied auf seinem Gute Heydors Herr Johannes Seidina im Alter von einundsechzig Jahren, tiefbetrübt von den Hinterbliebenen.“

Meine Augen schmerzten vom Weinen, als ich diese kurzen Zeilen wieder und wieder las, denn sie berichteten den Tod meines Vaters. Er starb Donnerstag den siebzehnten August 1876 nach einer langen, schmerzhaften Krankheit, welche jedoch ganz plötzlich und unerwartet endete.

In den letzten Tagen vor seinem Tode schien es ihm besser zu gehen, und als der schreckliche Moment kam, war ich allein mit ihm. Esther, die seit einigen Monaten bei uns war, um bei der Pflege unseres geliebten Vaters zu helfen, hatte seinen Rührstahl mit meiner Hilfe in den Garten geschoben und uns dann für einige Zeit verlassen, um ihm auf seinen Wunsch die Zeitung zu holen. — Da sah ich plötzlich, wie seltsame Blässe sein Gesicht überzog.

„Vater!“ rief ich und legte dabei meine Hand auf seine Schulter.

Er sah mich an, seine Lippen bewegten sich, als wollte er etwas sagen, doch kein Wort kam hervor, nur ein paar Seufzer — und dann — im Sonnenschein, mitten in der ganzen Schönheit des Sommers, entfloß seine Seele dem Körper.

Ueber die nächsten Stunden will ich schweigen. Noch höre ich den entsetzten Aufschrei meiner Mutter. Ich mußte ihr sagen, daß ihr geliebter Gatte dahingekleben, daß ihre Kinder nun vaterlos waren! Seitdem war sie ganz verändert. Wie sollte sie auch nicht. Der Eine, den sie auf Erden am meisten geliebt, war von ihr gegangen und alles Glück, aller Frohsinn mit ihm.

Er starb am Donnerstag, und den Sonabend darauf lag ich eben die Ankündigung davon in unserem Kreisblatt, als meine Schwester Rose mit einem anderen Blatte in der Hand eintrat.

Ich will sie gleich hier schildern. Sie ist zwei Jahre jünger als ich und ein auffallend hübsches Mädchen — wenigstens finde ich das. Als unser Vater starb, zählte Rose gerade einundzwanzig Jahre und stand in ihrer schönsten Blüte. Sie war groß und schlank, hatte regelmäßige, etwas starke Züge, und glänzend blaue Augen. Ihre Gesichtsfarbe war

zart, die Wangen sanft gefärbt, gleich der Heckenrose, deren Namen sie trug, und eine Fülle des wundervollen, blonden Haars fiel in leichten Wellen auf Stirn und Nacken nieder.

„Sagst du dies gesehen?“ fragte sie mit Tränen im Auge und legte das Blatt, welches sie gehalten, vor mich hin.

Ich warf einen Blick darauf und wußte gleich, was sie wollte. Ich sollte eine schwarz umrandete Spalte lesen, in der die Einzelheiten von unseres Vaters Leben und Sterben erzählt waren. Da stand, wann er geboren war, wann er zum ersten und zum zweiten Male geheiratet hatte, wie gut und mildtätig er gewesen und wie treuer, aufopfernder Freund. Zuletzt war noch erwähnt, daß der Verstorbenen eine Witwe und drei Kinder — einen Sohn und zwei Töchter — hinterlassen habe.

„Ob Eduard es wohl weiß?“ fragte Rose leise und zögernd, nachdem ich ihr das Blatt zurückgegeben hatte und zu ihr aufblickte.

Der Name meines Bruders war seit langer Zeit nicht im Hause genannt worden. Seine und unsere Mutter waren Geheimnisse gewesen, und nach dem frühen Heimgange der geliebten Schwester hatte Mama sich feiner angenommen und ihn geholt und gepflegt wie ihr eigenes Kind. Zwei Jahre vor dem Tode unseres Vaters hatte Eduard aus Gründen die uns Mädchen verheimlicht wurden, das Haus verlassen, und uns war streng befohlen worden, niemals seinen Namen zu nennen.

„Ich habe keinen Sohn mehr und du hast keinen Bruder, Margarethe“, sagte mein Vater zu mir, und ich werde niemals den strengen und doch so unglücklichen Ausdruck seines Gesichtes dabei vergessen. Eduard hat mein Haus verlassen: er wird niemals wiederkehren und ihr dürft seiner nur wie eines Toten gedenken.“

So hörten wir nichts mehr von ihm: aber an meines Vaters Leben zehrte der Gram, und obwohl er bemüht war, dies zu verbergen, obwohl er Besuche empfing und ausging wie gewöhnlich, sahen wir doch nur allzu klar, daß seine Gesundheit einen Stoß erlitten hatte und daß er von dieser Zeit an ein anderer war. Man hatte uns gesagt, wir sollten, wenn jemand sich nach Eduard erkundigte, antworten, er sei ins Ausland gereist. Indessen fragte man uns fast nie.

Als nun Rose von ihm sprach, fuhr ich förmlich zusammen. „Wir wissen ja gar nicht, wo er sich aufhält, wie sollen wir ihm also Mitteilung machen?“

„O, ich kenne jemanden, der mehr von ihm weiß als wir“, erwiderte Rose rasch. „Margarethe ich habe bisher nichts gesagt, weil ich fürchtete, Unheil damit stiften: — aber ich bin ganz sicher, daß Esther Rothe neulich einen Brief von ihm lesen

jah. Erinnerst du dich, wie wunderbar klein und undeutlich er schrieb?“

Im ersten Augenblicke war ich über Roses Worte sehr betroffen. Als ich jedoch daran dachte, daß Esther ihr Leben lang Eduard geliebt hatte, schien es mir ganz natürlich, daß er sich an sie wandte, wenn er an seine Angehörigen nicht schreiben durfte. Ich sagte dies zu Rose, und sie gab mir recht.

Wir hatten alle Esther gern. Ihr Vater bewirtschaftete seit langem ein kleines Vorwerk unseres Gutes, und schon als Kind hatte sie uns oft besucht. Sie war warmherzig und lebhaft und unserm Vater sehr ergeben. Auf seinen besonderen Wunsch hatten wir sie statt einer Wärterin von Beruf in das Haus genommen, damit sie uns bei seiner Pflege helfe. Seitdem war sie fast beständig um ihn gewesen und hatte es sich nicht nehmen lassen, ihm die letzten traurigen Dienste zu leisten.

Wir fühlten uns ihr deshalb zu Dank verpflichtet, und ich vermochte es nicht, ihr ernstlich zu ärgern, daß sie jetzt, ohne es uns zu sagen, an Eduard geschrieben hatte, um ihn von dem Tode seines Vaters zu unterrichten, nach dessen Ergehen er sich vielleicht bei ihr erkundigt hatte. Immerhin aber wußte ich nicht recht, wie ich nun handeln sollte. Sollte ich Esther fragen? Damit hätte ich gegen des Vaters Verbot verstoßen: andererseits —

Noch indem ich mit mir zu Räte ging, tat sich die Tür auf und Eduard, der Bruder, den ich zwei Jahre nicht mehr gesehen hatte — der mir so verändert vorlag, daß ich ihn im ersten Moment nicht erkannte, trat in das Zimmer.

„Nun Grete“, sagte er, mir die Hand entgegenstreckend, „erkenntst du mich nicht?“

Ich sah ihn an. Woher kam die Veränderung, in meiner Erinnerung hatte er gelebt, wie ich ihn als Knabe und Jüngling gekannt, schlank und blond, mit Roses frischen, zarten Farben. Jetzt war er sehr stark geworden, die regelmäßigen Züge des einst hübschen Gesichtes waren verschwunden und ausdruckslos und um den Mund lag ein böhnischer Zug, der früher nur selten hervorgetreten war.

„Eduard!“ rief ich und gab ihm die Hand, um gleich darauf leiser hinzuzufügen: „Du weißt schon von unserem Verluste?“

„Ich weiß, daß der Alte sich davongemacht hat und das ist mir ganz recht“, antwortete er mit hohem Lachen.

Ich war so empört, daß ich nicht sprechen konnte. Welch eine Herzlosigkeit in Ton und Worten! Noch war die irdische Hülle des Toten nicht befreit, und er wagte es, in so roher Weise des von uns allen so schmerzlich betrauernten Vaters zu gedenken! Ich sagte nichts, aber Rose rief voller Entrüstung: „Schäm dich! Wie kannst du so von dem teuren Ent-

schlafenen sprechen? Wie kannst du in das Haus kommen, das er dir zu betreten verbot?“

Wieder ließ Eduard das häßliche Lachen hören und antwortete achselzuckend: „Eben deshalb, Gräulein Rose, weil er nicht mehr da ist, um es mir wieder zu verbieten. Nein, meine Liebe, er kann jetzt nicht mehr aufstehen und mich davonlagern, wie er es einst tat. Er ist von der Bühne verschwunden — jetzt komme ich an die Reihe.“

„Ich glaube, du wirst dich sehr irren“, sprach Rose bedeutungsvoll an.

„Um Gotteswillen, still!“ rief ich aus! „redet nicht so, während er noch im Hause ist!“ O Eduard, fuhr ich weinend fort, „er hat viel gelitten — sein letztes Jahr war ein wahres Martyrium.“

Er schien davon ein wenig bewegt und sagte nach kurzem Schweigen:

„Und die Mutter? Wie geht es ihr?“

„Sie ist ganz gebrochen“, antwortete ich: „der Schmerz hat sie fast getötet. O, es ist zu schrecklich, zu schrecklich!“ und ich weinte bitterlich.

„Nun, nun, fasse dich nur“, sagte er nicht unfreundlich und legte mir dabei die Hand auf die Schulter. „Weine nicht, Grete. Du kannst von mir keine große Trauer um den alten Mann erwarten, der mich ohne Erbarmen fortjagt, obwohl ich lange nicht das Schlimmste verbrochen habe.“

Ich suchte mich zu fassen und fragte:

„Wie hast du es denn erfahren, Eduard?“

„Den Tod des Alten? Ein Vogel hat es mir gesagt. Ich war nicht so weit weg, wie du dachtest, liebe Grete. Glaubst du, ich wollte nicht eben so gut wie ihr nach meinem Erbteil sehen?“

„Sei still und aube hinaus!“ rief Rose mit blühenden Augen; „ich kann es nicht länger mit anhören!“

Eduard wandte sich bestig zu ihr:

„Du bist ja ein nettes Geschöpf, mit deinem ärgerlichen Bruder so zu sprechen! Einausgehen! Ja wohl! In wenigen Stunden wird es an mir sein, das hinausgehen zu befehlen, und dann wirst du das Zimmer — und auch wohl das Haus verlassen!“

Wieder beschwor ich sie, jetzt nicht zu streiten.

„Unser Mutter liegt oben schwer krank“, sagte ich, „unser Vater liegt dort als Leiche — Rose, Eduard, vergeht doch das nicht!“

Rose kam nun an meine Seite und begann trambfahrig zu schluchzen.

Eduard nahm achselzuckend seinen Hut.

„Für jetzt will ich gehen“, sagte er. „Einen schönen Empfang habt ihr mir bereitet, das muß ich sagen.“

(Fortsetzung folgt.)



Wandlerer

Neueste Sportnachrichten

Nummer 234

Montag, den 7. Oktober 1929

Deutschlands Leichtathletik-Sieg in Tokio

Südost gewinnt im Fußball gegen die Baltten und verliert den Handball gegen Brandenburg — Deutschoberschlesiens Sturm verliert das Spiel in Kattowik — Gleiwitz-Hindenburg 2:0 — Der Deutsche Meister Säger kämpft in Hindenburg nur unentschieden — Überraschungen im Sportlerhandball — Friesen Deuthen Bezirksmeister der Turner — Die deutsche Elf gegen Finnland

Deutschland schlägt Japan 79½:71½

Trotz schwieriger Umstände waren unsere Leichtathleten nicht zu schlagen

1. Tag: Deutschland führt 36:34

Troßbach und Dr. Wichmann versagen. — Deutsche Doppelsiege im Kugelstoßen und über 800 Meter. — 2 japanische Reforbe.

Tokio, 5. Okt. Der 1. Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Japan begann heute mit dem Einzug der Mannschaften um 2.40 Uhr nachmittags (japanischer Zeit) in das Meiji-Stadion. Etwa 20.000 Zuschauer, darunter Prinz Takamatsu, ein jüngerer Bruder des Kaisers, sowie die Prinzen Kasa, Takeda und Kaba, der letztere als Protektor der Veranstaltung, wohnten den Kämpfen bei. Die Anlage war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Mit stürmischem Jubel wurde die deutsche Vertretung empfangen.

Die beiden Kapitane Dr. Wichmann und Oda begrüßten sich durch Handschlag und Punkt 3 Uhr fiel der Startschuss für die erste Konkurrenz, die gleich einen japanischen Rekord brachte. Der Japaner Miki, der vorjährige japanische Meister, gewann die 110-Meter-Hürden in der neuen neuen japanischen Rekordzeit von 15,1 Sek. Der Deutsche Weiß endete 4 Meter zurück auf dem 2. Platz vor Shimada und Troßbach, der bis zur 6. Hürde in Führung lag, dann aber völlig ausgepumpt zurückfiel.

Im Kugelstoßen war dem deutschen Rekordmann Hirschfeld der Sieg nicht zu nehmen. Mit 15,51 Meter erreichte er die beste Leistung, wenn er auch weit hinter seiner eigenen Bestleistung zurückliegt. 2. wurde Weiß mit 13,79 vor den beiden Japanern Takata 13,51 und Saito 12,86 Meter.

In den 200 Meter schlug der Frankfurter Eldbracher in 21,8 Sek. den Japaner Yoshida leicht. Am dritten Stelle endete Miki vor Dr. Wichmann. Yoshida hatte etwa über die halbe Distanz geführt, war aber dann dem Endspurt Eldbrachers nicht mehr gewachsen.

Einen weiteren Erfolg Deutschlands gab es über 800 Meter. In 1:58,4 gewann Pelzer 7 Meter vor Engelhardt und den Japanern Oda und Hamada das Ziel.

Die 5000 Meter zeitigten eine große Überraschung. Bei 2200 Metern übernahm Kitamoto das Kommando, zog in fabelhafter Manier davon und vergrößerte ständig seinen Vorsprung, so daß er schließlich mit 150 Metern Vorsprung vor Tsuba in der neuen japanischen Rekordzeit von 15:30,8 Min. das Rennen siegreich beendete. Wichmann und Pelzer mußten sich mit den nächsten Plätzen begnügen.

Die letzte Laufkonkurrenz des ersten Tages, die Schwedenstaffel, fiel an Deutschland. Mit 20

Meter Vorsprung fertigte die deutsche Mannschaft Dr. Wichmann, Eldbracher, Storz und Dr. Pelzer in 1:57,4 das japanische Team überlegen ab.

Sehr gute Leistungen wurden im Stabhochsprung gezeigt. Mit einem Sprung von 3,90 trug Nishida den Sieg vor dem deutschen Meister Wegener davon, der mit 3,85 Metern unter seinem Rekord blieb. Kößermann erzielte nur 3,40 und wurde Vierter hinter Oda (3,80). Danach führt Deutschland am Abschluß des ersten Tages nur knapp mit 36:34 Punkten.

2. Tag

Deutschland weiter in Front. — 40.000 Zuschauer. — Wieder zwei deutsche Doppelsiege in den Mittelstrecken. — Die 100 Meter, die Staffel und das Speerwerfen gewonnen. — Aber auch einige Versager.

Mit welchem außerordentlich großem Interesse die japanische Bevölkerung, vor allem das japanische Kaiserhaus, dem ersten Zusammentreffen der Leichtathleten von Deutschland und Japan entgegenzogen, bewies der gute Besuch in dem Stadion zu Tokio. Das schöne Wetter hatte etwa 40.000 Zuschauer angelockt, und das dicht gedrängte Stadion machte einen geradezu überwältigenden Eindruck. Nachdem schon am Sonnabend trotz Versagens einiger deutschen Teilnehmer die Deutschen mit 36:34 Punkten geführt hatten, konnten sie am Sonntag im Gesamtergebnisse einen schwer erlängten, aber deshalb um so wertvolleren Sieg mit 79½:71½ Punkten buchen. Welcher großen Sympathie sich die deutschen Teilnehmer erfreuten, bewies der Beifallsturm, wenn ein deutscher Sieg verkündet wurde und der sich noch steigerte, als der japanische Führer Oda die Deutschen beglückwünschte.

Die Ergebnisse des zweiten Tages:

100 Meter: 1. Eldbracher 10,6, 2. Nambu 1 Mtr. zurück, 3. Dr. Wichmann, 4. Anno.

Hochsprung: 1. Kimura 1,90 Mtr., 2. Ono 1,90 durch Stechen entschieden, 3. Ladelwig 1,88, 4. Wegener.

Diskuswerfen: 1. Saito 42,05 Mtr., 2. Hirschfeld 41,14, 3. Itabashi 40,08, 4. Weiß.

400 Meter: 1. Storz 48,2, 2. Engelhardt, 3. Natsujima, 4. Kinschi.

Weisprung: 1. Nambu 7,31 Mtr., 2. Kößermann 7,18, 3. Oda 6,87, 4. Ladelwig 6,87 (Punktteilung).

1500 Meter: 1. Dr. Pelzer 4:04,8, 2. Engelhardt, 3. Kitamoto.

Speerwerfen: 1. Moske 62,88 Mtr., 2. Sugadama 57,85, 3. Simbushu 57,47, 4. Wegener 48,71.

4 x 200-Meter-Staffel: 1. Deutschland, 2. Japan.

Zwei enttäuschende Repräsentativkämpfe

Südost im Handball von Berlin 14:7 (4:5) geschlagen — Ein magerer 3:2 (1:1) Sieg über die Baltten

Der gestrige Sonntag war wohl seit langem der ungeeignetste Tag für eine kritische Besichtigung südoberdeutschen Spielbürens durch Sportführer aus allen Teilen Deutschlands. Die Delegierten des Deutschen Fußballbundes wohnten auf der Tribüne des Berliner Schieler-Sportplatzes den beiden Repräsentativkämpfen, die Südoberdeutschland im Handball und Fußball austrug, bei und werden eine noch schlechtere Meinung von der Spielfähigkeit Südoberdeutschlands erhalten haben, als sie ohnehin den tatsächlichen Kräfteverhältnissen entsprechen würde.

21 Tore und keine Klasse.

Berlin hatte für Breslau einen Handball-Freundschaftskampf abgeschlossen. Dieses Treffen sollte für die Südoberdeutsche Mannschaft einerseits als Vorbereitung auf den Pokalkampf gegen Norddeutschland gelten und andererseits ihr Gelegenheit geben, die Berliner 10:6-Niederlage wieder gutzumachen. Die letztere Absicht mißlang gründlich, und die erstere dürfte ebenfalls nicht erreicht worden sein. Berlin verzichtete auf die Vertiefung durch den internationalen Halbfinale-Kampf, der aus beruflichen Gründen unabkömmlich war, und trat mit der reinen Vereinsmannschaft des Polizei-S.-V. an. Merdinas war es die bei weitem erfolgreichste deutsche Mannschaft, die auch im letzten Jahre wieder den deutschen Meistertitel errang. Die Gäste siegten 14:7 (4:5). Südoberdeutschland zeigte schon in der ersten Spielhälfte trotz der Halbzweiführung kein Können, nur der Sturm war schnell und schußfreudig. Der Vorwärt Seliger zeigte seine Launen nicht allzu oft, und Berlin ließ sich zeitweise durch das Tempo der südoberdeutschen Angriffsreihe überrumpeln. Die Torerfolge waren recht abwechslungsreich. In der 3. Minute brachte der

Carlswitzer Halbkreis Adam Südost 1:0 in Führung. 7 Minuten später hatte sich wieder Berlin ein 2:1 gesichert. Raum hatte der einheimische Mittelstürmer Meier ausgeglichen, als ein Strafwurf, rechtmäßig geschossen, den Berlinern das 3. Tor brachte. Durch eine weitere grobe Nachlässigkeit von Seliger erhöhte sich der Berliner Vorsprung. In den letzten Minuten der Halbzeit legte der Sturm von Borussia-Carlswitz etwas Dampf dahinter, und Adam, Marose und Litz erzielten 3 Tore, so daß die Hoffnung auf eine wirkliche Revanche aufkommen konnte. Kurz vor dem Pausenpfiff strich ein Bombenschuß des südoberdeutschen Linksaußen Schmidt knapp über die Latte.

3 Minuten nach Wiederbeginn sah Seliger ruhig zu, wie Berlin ausglich. 10 Minuten lang wehrte sich nun die einheimische Mannschaft, von den mehr als fünftausend Zuschauern angefeuert, gegen eine Niederlage. Auf ein 6:5 für Berlin folgte durch Dreißigmeterwurf der Ausgleicher. Berlin zog wieder mit 3 Toren in Front, Litz verringerte den Vorsprung der Gäste auf 9:7, und dann war die Widerstandskraft der südoberdeutschen Mannschaft gebrochen. Der deutsche Meister erzielte 5 weitere Tore.

In Bezug auf Mannschaftskonten war die südoberdeutsche Spielbilanz vollkommen negativ. Man sah weder moderne Verteidigungskünste noch von der Käuferreihe aus irgendwelchen sinngemäßen Aufbau. Die Stürmer spielten eigenfönnig und noch eigenfönniger der Tormann, der oft nach großartigen Paraden intentos den Schüssen des Gegners zusah. Wie man schon in der Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft beobachten konnte, ist die Mannschaft des Polizei-S.-V. Berlin zum Teil nur noch ein Schatten von dem, was sie in ihrer Glanzzeit — vor

etwa 4 Jahren — darstellte. Die Technik sämtlicher Berliner Spieler war reiflos zufriedenstellend, das Zusammenspiel außerordentlich gut, aber es fehlte doch der faszinierende geniale Zug früherer Zeiten. Um so bedenklicher ist für Südoberdeutschland das Abschneiden in diesem Kampf.

Ein einschläferndes Fußballspiel

Wenn die Zuschauermenge bei dem Handballkampf trotz schwacher Leistungen der Einheimischen immerhin durch eine fülle interessanter Handlungen und Augenblicke in Spannung gehalten wurden, so wandelte sich diese Stimmung im Laufe des Fußballspiels Südoberdeutschland gegen den Balttenverband in lähmende Langeweile um. Die Baltten wurden 3:2 (1:1) geschlagen. Sie hatten eine weite Reihe hinter sich, und auch spielerisch konnte man von ihnen kaum Höchstleistungen erwarten. Immerhin haben sie wenigstens Kampfsgeist gezeigt und aus diesem Grunde unbedeutend verloren. Sie trafen mit einer Kombination Stettin-Königsberg, verstärkt durch den Danziger Torhüter Buhl, an. Nach einer Viertelstunde, während der sie mehrmals vor dem südoberdeutschen Tor schöne Angriffe herausgearbeitet hatten, gingen sie in Führung. Mit einem glücklichen Kopfstoß glückte Bläschke 5 Minuten vor der Pause aus. In der 55. Minute piff der Schiedsrichter Bilem-Vorlin zu einer kurzen und stillen Gedächtnisfeier für Dr. Streifermann ab. Vorher hatte Bläschke ein 2. Tor geschossen. In der 30. Minute fand der Königsberger Rechtsaußen ein 4. Min. später war durch Steuer das Endergebnis hergestellt. Das Gesamtergebnis belief sich auf 5:5, zur Halbzeit stand es 3:0 für die Baltten.

Südoberdeutschland steht vor der D. F. B.-Pokalvorrunde gegen Berlin, die schon am nächsten Sonntag folgt. Nach den Leistungen des Sonntags sind die Aussichten katastrophal. Der Tormann Hoffmann hat seinen Platz in der Verbandselef verdient. Vor ihm standen Krause-Wohlt. Sie waren schneller und energischer als die Verteidiger der Gäste, zeigten aber viele unreine Schläge und verfielen im Aufbau. Die südoberdeutsche Käuferreihe war recht mittelmäßig und ist in der Zusammensetzung Stempenewitz-Hampel-Langer gegen Berlin nicht zu gebrauchen. Hante dürfte auf jeden Fall aufgestellt werden. Im Angriff spielten die Außenstürmer Neudorf und Kleinert weder gut noch schlecht. Der Innensturm reizte die Zuschauer mehrmals zu Laufsäulen. Bläschke konnte seiner Nebenleute wegen nichts zeigen. Ballusfischitz traf im fliehenden Angriff kaum einen Ball. Seine einzigen Leistungen waren drei wundervoll getretene Strafschüsse, von denen zwei an die Latte gingen. Der Delfer Steuer war alles andere als ein Führer seiner Elf. Der gesamten Mannschaft fehlte es an großem Kampfsgeist, nichts hat geklappt.

Süßball

Gau Gleiwitz—Gau Hindenburg

2:0 (1:0).

is. Das Treffen beider Städte-Mannschaften auf der Preußen-Sportplatzanlage in Hindenburg wurde zu einer blamablen Angelegenheit für die Hindenburgler Vertreter. Mit dieser „repräsentativen“ Vertretung konnte der Gau Hindenburg wirklich keine Ehre einlegen! Während die Gleiwitzer einen zweckmäßig schnellen, technisch und taktisch guten Fußball spielten und eifrig bei der Sache waren, erwies die Hindenburgler Elf den Anschein, als ob sie über die Anfangsgründe des Fußballs nicht hinausgekommen wäre. In ihrer Gesamtheit, gemessen an dem Können der Gleiwitzer, waren sie klar um eine Klasse schlechter. Das sagt schließlich genug. Wo blieb da die „Kunst“ der sonst so erfolgreichen Deichsel-Stürmer? Anscheinend von Gott und der Welt verlassen, wurden obendrein noch die wenigen sich bietenden Gelegenheiten in die Luft gejagt. So verschoß Gabor in der 11. Minute einen von dem richtungslos durcheinanderlaufenden Schiedsrichter wegen großen Regelverstößen gegebenen Elfmeter haushoch über den Kasten. Hindenburg verlor mit vollem Recht! Nur dem guten Können des Tormannes Bont (Preußen) ist es allenfalls zu danken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Die Verteidigung (Delbrück) lieferte ein direkt klägliches Spiel, so daß es den Gleiwitzern verhältnismäßig leicht wurde, sich im gegenüberliegenden Torraum festzusetzen. Drzisga (Preußen), erst als Rechtsaußen, dann als Läufer spielend, war gleich seinen Nebenleuten von Deichsel ein glatter Versager. Im Sturm gefiel einzig der talentvolle Lempa (Preußen); die anderen vier Deichsel-Stürmer waren bestenfalls B-Klassig.

Dagegen bot Gleiwitz ein ganz anderes Bild. Zudem glänzte in ihrer Fünferreihe viel länger wieder einmal Henn als Sturmführer, von dem trotz seines Alters die Hindenburgler Stürmer noch viel lernen können. (Und die Bort-Rafens-Elf sucht immer noch den Sturmführer?) Auch Nowak und Wilezel verdienen hervorgehoben zu werden. Die Käuferreihe stand jederzeit ihren Mann. Nur die Verteidigung war nicht ganz auf der Höhe, hielt sich aber im Verein mit Adamiech als Schlussmann brav.

In der ersten Halbzeit konnte Hindenburg das Ergebnis noch gerade so halten. Dann aber kam es

gänzlich mit seiner Kunst vorbei, und die Gleiwitzer spielten Rache und Maut mit dem Gegner. In der ersten Halbzeit gelang es Symalla nach einem Eckball, den ersten Treffer zu erzielen. In der zweiten Halbzeit wurde Bont durch einen Verteidiger gedeckt, so daß Nowak aus 30 Meter Entfernung das zweite Tor in die Maschen setzen konnte. Ein drittes Tor, für das gleichfalls Nowak zeichnete, wurde allerdings vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Der Ball sprang infolge des ungeheuer wichtigen Schusses aus dem Netz, zurückprallend ins Spielfeld, was eben vom Schiedsrichter vielleicht nicht gesehen wurde. Diese Entscheidung war also nicht ganz korrekt, jedoch konnte sonst, abgesehen von einigen Kleinigkeiten, der Schiedsrichter gefallen. Auch geringe Vergehen wurden auf der Stelle geahndet. Scharf griff er durch, und das war auch gut so, denn sonst ... Das Spiel wäre wohl nicht so glatt abgegangen.

Das Fehlen der „Preußen“ machte sich jedenfalls sehr unangenehm bemerkbar. Denn deutlich genug bewies der Spielverlauf, daß den Leuten von Delbrück und Deichsel die zu repräsentativen Spielen nötige Routine, Erfahrung und Härte fehlen. Schließlich werden sich der eine oder andere diese Eigenschaften noch beilegen. Aber bis dahin werden wohl noch viele Spiele für Hindenburg verloren gehen!

Oberschlesien — Westerschlesien

1:0 (0:0).

Deutschoberschlesien trat zu diesem Kampf mit einer äußerst schwachen Mannschaft an, konnte aber trotzdem ein ebenbürtiges Spiel liefern. In der 1. Halbzeit hatte Westerschlesien weit mehr vom Spielverpacke aber eine ganze Anzahl glänzender Gelegenheiten, da der Sturm erfahren war. Der beste Teil der Mannschaft war das Hinterried. Besonders die Brüder Adamczyk-Deichsel. Mit 0:0 ring es in die Halbzeit. In der 2. Spielhälfte kamen die Oberschlesier besser auf und konnten in der letzten Viertelstunde sogar das Spiel überlegen gestalten. 20 Minuten vor Schluß fand der Linksaußen aus einem Gedränge heraus über den Boden liegenden Tormann ein. Noch zweimal hatten die Westerschlesier Gelegenheit, den Ausgleich zu rufen, aber die Hilfslosigkeit der einzelnen Stürmer hinderte sie daran.

Schiedsrichtervereinigung Hindenburg-Gleiwitz 1:0 (1:0).

Die Hindenburgler Schiedsrichter hatten mehr Glück und konnten einen Sieg herausholen, der auf einen 11 Meter zurückzuführen ist. Jugend A Hindenburg — Jugend A Gleiwitz 1:1 (1:1).

B-Liga.

Kattowik 03 — B. f. R. Diana Oppeln 4:1 (2:0).

Obwohl am heimischen Boden spielend, brachten es die Diagonalen nicht fertig, dem Gegner die Punkte abzuhacken. Kattowik bot den besseren Fußball und konnte auch besser schießen. Es gewann verdient.

Repräsentativspiele.

Wien: Städtekampf Wien-Berlin 3:1, Breslau: Südoberdeutschland-Balttenverband 3:2, Prag: Tschechoslowakei-Schweiz 5:0, Graz: Österreich-Polen (Amateure) 1:3.

Deutschland gegen Finnland.

Zu dem letzten Länderspiel gegen Finnland im Altonaer Stadion, das am 20. Oktober stattfinden soll, hat der D. F. B. folgende Mannschaft aufgestellt: Geelhaar, Gertha BSC.; Deier G. S. B., Weber Kurheffen-Kassel; Fila Duisburg, Schulz Viktoria-Berlin, Böcker Gertha BSC.; Albrecht Fortuna-Düsseldorf, Czaban und Kuzorra Schalke 04, Hofmann Dresdner S. C. und Bräunlich BSC.-Frankfurt.

Aus dem Reich

Fußball-Liga.

Norddeutsche Verbandsspiele.

Groß-Gamburg: Altona 93 — Union Altona 4:4, Viktoria — St. Pauli Sport 5:2, Union — Otterföden 2:3, Gesellschaftsspiel: Hamburgen SV — Holstein Kiel 3:2, Alsterkaffel: St. Georg — Sperber 5:2, Uhlenhorst-Hertha — Vergeborf 7:1, Badona — Borussia 3:0, Komet — Germania 3:0, Concordia — Darmstadt-Uhlenhorst 5:2, Elbfischel: Borussia — F. C. St. Pauli 3:3, Alstertal — Blanteneje 3:4, Phönix — Hammonia 2:1, Groß-Flottbeck — S. C. B. C. 1:1, Schleswig-Holstein: Kilia Kiel — Ragnersport 10, Münster 2:2, Nordhannover: Viktoria Wilhelmshaven — Borussia Harburg 4:2, Hannover-Braunschweig: Werder Hannover — VfB Braunschweig 2:4, Spie-Bgg. 97 Hannover — Concordia Gildesheim 6:0, Eintracht Brunschweig — VfB. Peine 0:0.

Berliner Verbandsspiele.

Abteilung A: Norden Nordwest — Halles-Concordia 3:2, 1. FC. Neudöln — Berliner SV. 92 1:5, Spandauer SV. — Südborn 08 0:2, B.V. Lindenwalde — Polizei SV. 1:2, Abteilung B: Union Potsdam — Wader 04 3:2, Weissenje 1900 — Adlershofer SC. 5:3, BSC. Preußen — VfB. Weidling 4:2.

Süddeutsche Verbandsspiele.

Gruppe Nordbayern: 1. FC. Nürnberg — Spiel-Von. Fürth 1:1, Gruppe Südbayern: Schwaben Augsburg — Bayern Regensburg 1:1, Gruppe Würt-

temberg: Stuttgarter Riders - VfB. Stuttgart 3:2.
1. FC. Pforzheim - FC. Birkenfeld 4:1. Germania
Bisingen - Union Bodingen 1:2. VfR. Heilbronn
- Sportfreunde Stuttgart 2:1. Gruppe Baden:
FC. Bilingen - Karlsruher SV 2:2. FC. Frei-
burg - VfB. Karlsruhe 7:0 (1). Sp. Bgg. Schram-
berg - VfB. Rastatt. Gruppe Rhein: Spiel-Bgg.
Sandhofen - VfB. Ludwigshafen 1:1. S. B.
Walldorf Mannheim - VfB. Neudorf 5:3. VfB.
Mannheim - FC. Bgg. Koblenz 1:0. Gruppe Saar:
Saar 05 Saarbrücken - VfB. Saarbrücken 1:3. VfB.
Birmasens - Sportfr. Saarbrücken 4:2. Borussia
Neunkirchen - 1. FC. Birmasens 0:0. VfR. Kaisers-
lautern - 1. FC. Idar 2:1. Gruppe Main: Rot-
Weiß Frankfurt - Offenbacher Riders 1:0. FC. 93
Hanau - Eintracht Frankfurt 1:6. Union Niederrad
- Germania Wiesbaden 4:1. Gruppe Hessen: S. F.
Wiesbaden - 1. FC. Langen 6:2. Alemannia
Worms - S. F. 98 Darmstadt 3:0.

Westdeutsche Verbandsspiele.
Rheinbezirk: Rheider Sp. B. - VfB. Köln 1:3.
Spier Bgg. Süß 0:7. Alemannia Aachen 2:3. Blau-
Weiß Eintracht - Borussia M.-Gladbach 1:3. Bon-
ner F. B. - Kölner B. C. 4:1. Victoria Rheider -
S. C. M.-Gladbach 1:3. Mülheimer S. B. - Tura
Bonn 5:1. Niederrheinbezirk: Duisburg 99 - FC. B.
08 Duisburg 1:1. Meiderich 06 - Duisburger S. B.
1:3. Sp. Bgg. Oberhausen - Homburger S. B. 2:5.
Bergisch-Märkischer Bezirk: Turn Düsseldorf - SC.
99 Düsseldorf 2:2. Fortuna Düsseldorf - SC. Eller
04 3:3. VfL. Ventrath - S. S. B. Varmen 3:0. Sp.
Bg. Ratingen 04 - Schwarz-Weiß Varmen 4:0.
Westfalen-Berlin: Sportia Nordhorn - Teutonia
Bipstadt 9:3. VfL. Dsnabrück - Arminia Bielefeld
2:2.

Baltischer Verband.
Sommermeisterschaft: Titania - Comet Stet-
tin 3:4. Victoria Stargard - VfB. Stettin 0:4.
Grenzmarkmeisterschaft: Elbinger SV. 05 - B. u.
C. B. Danzig 0:4. Danzig: SV. 1919 Neufährwasser
- Preußen Danzig 1:1.

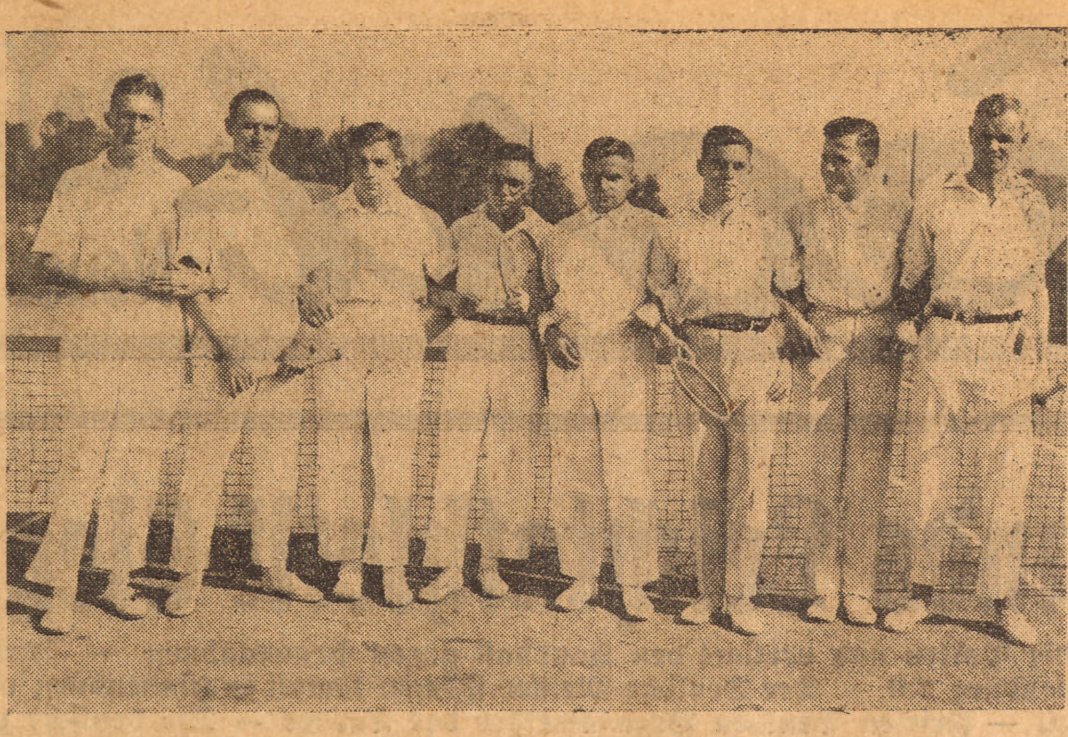
Mitteldeutsche Verbandsspiele.
Groß-Leipzig: VfB. Leipzig - Spiel Bgg. Leip-
zig 4:1. Wacker - Sportfreunde Leipzig 4:2. Ein-
tracht - L. u. B. Leipzig 3:3. Potsdamer: Fortuna
- Olympia Germania Leipzig 4:0. Gau Ostfachsen:
Dresdner S. C. - S. B. 08 Meissen 2:0. Sport Sei.
03 Dresden - VfB. 03 Dresden 2:0. Spiel Bgg.
Dresden - Dresdensia Dresden - Potsdamer: S.
B. 06 Dresden - VfB. Dresden 0:1. Gau Mittel-
fachsen: Polizei - Sturm Chemnitz 4:6. Chemnitzer
B. C. - S. C. Harthau 3:1.

Schiedsrichter Birlem spricht in Reuthen
Der international rühmlichste bekannte Berliner
Schiedsrichter Birlem sprach am Freitagabend im
Reuthener Konzerthaus vor einer großen Anzahl
aberschlischer Schiedsrichter. Er begann mit der
allgemeinen Schiedsrichtermisere, die
nicht nur im Reich, sondern auch in allen anderen
Fußballländern anzutreffen ist. Dadurch sei im
Reich bei den Mannschaften eine sehr unfaire Spiel-
weise eingeübt. Der D. F. V. steht sich daher ge-
nötigt, alles zu tun, um den Fußball wieder von
dieser Unsportlichkeit freizubekommen. In der
neuen Spielzeit bringt der D. F. V. neue Fußballregeln
heraus, die ihren Teil dazu beitragen sollen, das
unfaire Spiel wieder auszumerzen. Birlem beglei-
tete seinen leicht verständlichen Vortrag mit vielen
Fällen seiner langjährigen Praxis. Unter anderem
sagte er auch, daß die Engländer behaupten, sie
könnten in Deutschland nicht Fußball spielen, da die
Schiedsrichter viel zu wenig die internationalen
Regeln beherrschen. Was richtig, „Sand“ und
„Kampeln“ ist, wissen die wenigsten deutschen
Schiedsrichter. Birlem gab auch zwei neue Re-
geln bekannt. In der einen darf sich bei einem
11-Meter-Schuss der Mann auf der Linie bewegen.
Die zweite Regel verlangt, daß jeder Spieler mit
regelmäßigem Schußverlauf dem Platz verwiesen wer-
den muß und mit gutem Schußverlauf bei einer natür-
lichen Spielweise (Eckball, Straßschuß usw.) wieder
eintreten kann. Sehr viel sprach Birlem über „ab-
seits“. Anschließend beantwortete er mit Zeichnun-
gen eine Reihe von Fragen der aberschlischen
Schiedsrichter. Gerade in Oberschlesien ist die
Schiedsrichterfrage eine der meistkritisierten Ange-
legenheiten.

Die Schiedsrichter für die Bundespokalvorrunde.
Für die Vorrundenspiele um den Pokal des Deut-
schen Fußballbundes sind folgende Schiedsrichter vor-
geschrieben: Mittel- gegen Süddeutschland in Magde-
burg Schulze-Samburg, Südböden gegen Bran-
denburg in Breslau Franke-Dresden,
West- gegen Norddeutschland in Dortmund Zander-Berlin

Fußball
Süddeutschlands Silberbildel
ohne GG. Schleien-Breslau
Zu dem Hochtunier des Hochtunier Rot-Weiß-
Schlitz, zu dem die Mannschaft des SC. Schleien
gegen die erste Ostbörser Besetzung verpfichtet war.
traten die Breslauer nicht an. Der in Ostbör-
tagende Verbandsvorstand, der sich zur Auswahl der
Silberbildel in Ostbör befand, beschloß aus diesem
Grunde die Breslauer bei der Aufstellung der Sil-
berbildelmannschaft nicht zu berücksichtigen, so daß
man damit rechnen kann, daß die süddeutsche Ver-
treterung sich zum größten Teil aus VfB.-Breslau und
Rot-Weiß-Schlitz zusammensetzen wird. In dem
Treffen der Ostbörser gegen die mittelschlesische Aus-
wahl landeten die Heimlichen einen ganz überlegen-
en 5:0 (3:0)-Sieg. Die Breslauer Stürmer wur-
den von der Ostbörser Läuferreihe in Schach gehalten,
so daß sie kaum über die Mittellinie hinauskamen.
Nur ganz wenige Male brauchte der Ostbörser Tor-
hüter einzugreifen. Ein anschließendes Treffen zweier
Mannschaften die aus den beiden Gegnern zusam-
mengefügt wurden, endete mit einem 3:0 (2:0)-Sieg
der Mannschaft, die mit der A-Stürmer und -Läufer-
reihe spielte.

Leistungsfähigkeit
Deutsche Gehermeisterschaften
über 50 Kilometer
Am Sonntag wurden vom SC-Charlottenburg
an der Wiltshener Straße die deutschen Gehermeis-
terschaften ausgetragen. Das Rennen nahm einen höchst
einfachen Verlauf. Hähnel, Reichel und Sie-
bert lagen gleich nach dem Start und bis zum 22.
Kilometer zusammen, erst dann fiel Reichel zurück.
Die 25 Km. wurden in 2:21,17 bestanden. Unange-
sprochen ging Hähnel zum 5. Mal als Sieger durchs
Ziel, mit ungefähr 4 Minuten Vorsprung vor Sie-
bert. Die Mannschaftswettbewerbe gewann wieder
der SC-Charlottenburg mit der Mannschaft Brod-
mann, Schmitt und Fieg überlegen. Der SC. ver-
anstaltete auch gleichzeitig einen Marathonlauf
über 42,2 Km. Die Ergebnisse bei den Senioren:
1. Metzger-Erfurt 2:52:06,8. 2. Geisler SC.



Die Gleiwitzer Tennis-Mannschaft

3:03:31, 3. Meher 3:19:06,4. Deutsche Gehermeister-
schaft über 50 Km. 1. Hähnel-Erfurt 4:54:25,5.
2. Siebert-Siemens 4:58:05, 3. Reichel-München
5:06:15, 4. Brodmann SC. 5:08:11. Mannschafts-
wettbewerb: 1. SC-Charlottenburg, 2. Schwarz-
Weiß-Erfurt.



Aus dem Reiffe-Gau

Aus dem Reiffe-Gau
Telefon 194
Der Verband der Kanarienzüchter-Vereine
von Reiffe und Umgebung hielt im Kathol. Vereins-
saal in Reiffe eine gut besuchte Versammlung ab,
in der sämtliche angeschlossenen Vereine vertreten
waren. Da die diesjährige Ausstellung mit der Vor-
prüfung des B. D. R. zusammenfällt, wurde von den
Vertretern der Vereine Grottkau, Ziegenbalg und
Reiffe empfohlen, dieselbe auf den 1. oder 8. Dezem-
ber zu verlegen. Zuchtschleier Otto, Reiffe, hielt einen
Vortrag über „Ausstellungen und Fütterung der
Vögel während derselben“. Für die Verbandsaus-
stellung 1930 kam der Verein Ziegenbalg in Betracht,
hat aber verzichtet. Es wurde daher dem Ersuchen
von Ziegenbalg, die Ausstellung zu erhalten, statt-
gegeben. Die nächste Generalversammlung soll in
Potsdam stattfinden. Der Antrag des Vereins Reiffe,
dem Verbandsvorstand die Oberaufsicht bei jeder
Verbandsausstellung zu übertragen, wurde ange-
nommen. Ueber den Antrag des Vereins Ziegenbalg,
bei künftigen Ausstellungen wieder Prämierungs-
beisitzer zuzulassen, entspann sich eine rege Debatte.
Man einigte sich dahin, die Beisitzerfrage den Ver-
einen zu überlassen, jedoch darf der Beisitzer weder
Verbandsmitglied noch Aussteller sein. Zum Schluß
hielt der Leiter der Exportstelle noch einen Vortrag
über Export und gab die gegänglichen Preise bekannt.

Der Radfahrerverein „Reiffe 1885“ hielt unter
dem 2. Vorsitzenden Reiff im „Stern“ eine Ver-
sammlung ab. Kenntnis wurde u. a. genommen von
der Einladung der Damenabteilung des Vereins zu
dem am 19. Oktober im Braubauwerk stattfindenden
gemütlichen Abend. Vom Radfahrerverein „Flott-
Teutonia“, Breslau, lag eine Einladung zu seinem
am 2. Februar 1930 stattfindenden Maskenball und
vom Sportkamerad Bernert in Hamsdorf eine
solche zu seinem Abrahamfest am 8. Oktober vor.
Interne Vereinsangelegenheiten bildeten den Schluß
der Versammlung.

Marktpreise der Stadt Reiffe vom 5. Oktober.
Es wurde gezahlt für 50 kg: Weizen 9,80-10,35,
Roggen 8,30-8,75; Trauergerste 9-10; Industriegetreide
8,30-9; Wintergerste 7,30-8,30; Futtergerste 7,30
bis 8,30; Hafer 6,30-7; Kartoffeln 1,50-1,80 (1 kg
0,06), Richtstroh (Weidenstroh) 1,60-1,90, Preis-Stroh
1,40-1,60, Krummstroh 1-1,20; Futterstroh 1,10 bis
1,30; Weidenheu 2,50-3; Landbutter 1 kg 2,80 bis
3; Eier 1 Stück 0,14; Mohn 30-34; feinste Sorten
über Notiz.

Spielplan des Stadttheaters Reiffe. Dienstag
(zum 1. Male): „Die heilige Flamme“, Schauspiel
von Maugham; Mittwoch geschlossen; Donnerstag:
„Weedend im Paradies“; Freitag: „Die heilige
Flamme“; Sonnabend (Vorstellung zum kleinen
Preis): „Wie Värm um nicht“; Sonntag nach-
mittag: „Weedend im Paradies“; abends „Eine Nacht
in Venedig“.

Der Männergesangsverein „Liederfranz“ hielt
im „Sängerheim“ einen gut besuchten Herrenabend
mit einfachem Abendbrot ab. Die Begrüßungs-
ansprache hielt der 1. Vorsitzende Juppe. Unter Leitung
des Chormeisters Hofmann sangen mehrere
Männerchöre wirkungsreich zum Vortrag. Der Abend
verlief in schönster Weise.

Das 25jährige Dienstjubiläum bei der Reichs-
bahn feierte am 5. Oktober Rangiermeister Paul
Kintischer, hiersebst.

Die Ranzendorf. Im Maschinenraum der
Stahlfabrik Völsch brach Feuer aus. Die Feuerwehr
konnte nach eifriger Arbeit den Brand auf den
Feuer beschränken.

Meinungsaustausch
Unter dieser Überschrift veröffentlichten wir Zu-
sammenfassungen aus unserer Zeitschrift, in denen die
erwünschten Ansichten auf allgemeines öffentliches
Interesse zu haben. Die Redaktion übernimmt
nur die presserechtliche Verantwortung.

„Der falsche Arzt in Slawenitz“
Ich habe im „Wanderer“ vom 4. 10. den Artikel
über den falschen Arzt gelesen und kann als Kenner
der Verhältnisse im Slawenitz Krankenhaus die
Ausführungen, daß Gutachten über Kriegsbeschädigte
ausschließlich vom Chefarzt persönlich erstattet wer-
den, nur unterstreichen. Ich selbst bin im März d. J.
auf Veranlassung der Versorgungsbehörde im Kran-
kenhaus Slawenitz beobachtet und begutachtet wor-
den und habe dort feststellen können, daß jede Unter-

suchung und die Abgabe des Gutachtens der leitende
Arzt persönlich vornahm. Und als ich im Sommer
d. J. in Slawenitz längere Zeit zur Kur war, habe
ich hinsichtlich der Begutachtung von Kriegsbeschädig-
ten Gegenteiliges nicht beobachten können. Während
der Beurlaubung des Chefarztes sind, obwohl ein
tüchtiger Oberarzt die Vertretung innehatte, Gut-
achten über Kriegsbeschädigte nicht erstattet worden.
Daraus geht hervor, daß die Erstattung maßgebender
Gutachten an das Versorgungsamt Sache des
Chefarztes war. Was jetzt ein Kriegsbeschädigter
behauptet, daß die Tätigkeit des „Dr. Wand“ sich zum
Schaden der Kriegsbeschädigten ausgewirkt hat, so
ist dies eine Lüge, der man entgegenzutreten muß.

N. S., Schwererriegsbeschädigter.

Ununterträglicher Zustand in der Prima des

Realgymnasiums in Hindenburg

Bezugnehmend auf die während den letzten
Wochen erschienenen Zeitungsartikel über die Tren-
nung der O I R und U I R des hiesigen Real-Gym-
nasiums, sei es den Schülern dieser Klassen selbst er-
laubt, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen.
Die Zusammenlegung der beiden Primen, die
unter äußerst ungünstigen Voraussetzungen erfolgte,
hat sich besonders in der U I R verheerend ausgewirkt.
Es sind zwei Lehrpläne ohne jegliche Vorbereitung
zusammengesetzt, deren Durchführung, wie es sich
gerade hat, keineswegs zu ermöglichen ist. Das Pro-
gramm lautet einfach: Die O I R gibt ihren vor-
geschriebenen Weg weiter, die U I R hat schlecht und
recht zu folgen und holt das nächste Jahr das selb-
stende U I R-Pensum nach. Das hört sich sehr einfach
an, doch in der Praxis sieht es wesentlich anders
aus. In den meisten Fächern baut sich der Lehr-
stoff auf den des vorhergehenden Jahres auf. Wer
nun, wie in unserem Falle, das Pensum eines Jah-
res überspringen, so entsteht eine große Lücke, die
den wünschenswerten Fortschritt des Unterrichts be-
deutend aufhält. Dazu kommt noch, daß die O I
in den meisten Fächern bereits seit Jahren dieselben
Lehrkräfte hatte und nur acht Mann stark war und
ist, während die doppelt so starke U I R unter häufigem
Lehrerwechsel zu leiden hatte. So ist die Unterprima
für die Oberprima ein großer Schicksalsschlag ge-
worden, der bei der Vorbereitung für das bevor-
stehende Abitur hindert. Trotzdem kann aber auf
die U I R nicht die nötige Rücksicht genommen werden,
so daß es dieser Klasse oft nicht möglich ist, dem
Unterricht zu folgen. Die Folgen dieses Mißstandes
zeigen sich schon in den Nebenfächern, vor allem in
den aber in den Hauptfächern wie Mathematik,
Französisch und Latein. Während zu Ostern die
Klasse eine 100 prozentige Befriedigung hatte, ist mit
den letzten Zeugnissen, die schon Vorzensuren für's
Abitur sind, an eine baldige Erreichung dieses Zie-
les nicht zu denken. Eine Besserung der Lage ist
auch nach Meinung sämtlicher Lehrkräfte nicht zu er-
warten, wenn die Trennung der beiden Klassen nicht
baldig durchgeführt wird. Erfolgt diese nicht, so
bedeutet dies für die meisten Schüler der U I R den
Verlust eines oder gar mehrerer Jahre. Eine solche
Verzögerung würde aber bei der heutigen schlechten
wirtschaftlichen Lage, für Eltern wie Schüler, eine
schwere Schädigung sein. Und wir haben auch nicht
die geringste Lust, wegen mißlicher Schulverhältnisse
die Schulbank noch einige Jahre länger zu drücken.
Diese Gefahr kann nur beseitigt werden, wenn der
Magistrat der Stadt Hindenburg die Unterhaltungs-
kosten für das bevorstehende Winterhalbjahr be-
willigt. Es handelt sich nur um 4000 RM., die im
nächsten Schuljahr für die Trennung der Primen
wegen der großen Schülerzahl sowieso notwendig sein
werden. Der Magistrat teilt uns mit, daß es nach
den einschlägigen ministeriellen Vorschriften nicht un-
bedingt notwendig ist, die Klassen zu trennen, und
der Stadt finanziell unmöglich ist, die Kosten dafür zu
tragen. Es ist dennoch, mit Rücksicht
auf die verhängnisvollen Folgen, eine baldige
Trennung unbedingt erforderlich. Es ist doch schließ-
lich eine berechnete Forderung, daß bei dem hohen
Schulgeld den Schülern die Möglichkeit gegeben ist,
ihre Ziele so schnell wie möglich zu erreichen. Für die
Schüler der U I R ist dies ausgeschlossen.

Wir hoffen daher, daß der Magistrat das unter-
richtliche Bedürfnis für die Klassenstellung nicht nur
anerkennt, sondern diesem auf dem schnellsten Wege
Rechnung trägt.

Kirchliche Nachrichten

Kathol. Kirchengemeinden Gleiwitz. Dienstag,
7. Oktober. Pfarrkirche St. Peter-Paul: 6 Uhr:
Messe für verst. Hildegard, Franz u. Hedwig
Jalluch, Anna Voigt u. Fam. Klaff; 7 Uhr: Ami-
a. g. Vorj. in besonderer Meinung; 8 Uhr: Begrä-
nung für verst. Hermann Andrichowicz; 19 Uhr:
eucharistische Rosenkranzandacht. Pfarrkirche St. Bar-
tholomäus: 6 Uhr: 3. g. Vorj. für das Brautpaar
Hombitz-Denditz; 10 Uhr: 3. g. Vorj. für das Braut-
paar Hensel-Scholz.

Kathol. Kirchengemeinden in Laband. Dienstag, den
8. Oktober. 10:30 Uhr hl. Messe für das Brautpaar
Magiera-Smolka mit Trauung. 11 Uhr: hl. Messe
für das Brautpaar Elabon-Schmalz.

St. Kamillus, Hindenburg, Alfenstraße. Dienst-
tag, 8. Oktober. 6 Uhr: in bef. Meinung. 6:30 Uhr:
verst. Josef und Marie Korzel, Agnes und Ema-

Ämtlicher Wetterbericht

o. Meteorolog. Observatoriums Rietern b. Breslau
(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten).
Observatorium Rietern, 6. 10. 29, 22 Uhr.
In den Subeinenländern liegen bei föhning-bei-
tem Wetter im Bereiche subtropischer Warmluft-
massen die Temperaturen für die Jahreszeit noch
immer ungewöhnlich hoch. Auch am Sonntag über-
schritten die Höchsttemperaturen fast allgemein 2
Grad. Da von den Britischen Inseln ein kräftige
Vorstoß maritimer Kaltluftmassen erfolgt, so dürfte
die warme und trockene Witterung zunächst ihr Ende
erreichen, und bei aufsteigenden, nach West drehen-
den Winden werden sich Eintrübung und Nieder-
schlag sowie Temperaturrückgang einstellen. Ausfla-
sen bis Dienstag. Nach West drehender Wind, Ein-
trübung, stellenweise Regen, etwas kühler.

Amel Michalik. 7 Uhr: verst. Franz und Katharin
Gnizdzia und Johann Parusel.
St. Franziskus in Hindenburg-Zaborze. Dienst-
tag, 8. Oktober. 6 Uhr: Brautpaar Daleja-Zelczn.
6:30 Uhr: auf die Meinung der poln. Frauenrei-
8 Uhr: Beerdigung d. Franziska Schewida. 9 Uhr
Beerdigung von Viktor Scholtzky.

Aus dem Vereinsleben

Gleiwitz.
Deutscher Offizier-Bund (D. O. B.), Ortsgruppe
Gleiwitz. Am Montag, den 7. 10. cr. findet die
übliche Herrenstimmung um 20,15 Uhr bei Luder statt.
Vollständige Beteiligung sehr erwünscht.
Kath. Bahnhofsmission, Gleiwitz. Am Dienst-
tag, 8. Oktober 29, nachm. 4 Uhr, findet im Kreu-
zundheim eine Sitzung mit Vortrag statt. Um voll-
ständige Beteiligung wird gebeten.
Deutsche Volkspartei, O.-S. Industriebezirk. Am
Montag, den 7. Oktober d. J., abends 8 Uhr, ver-
anstaltet der Gau „Oberschlesischer Industriebezirk“
der D. V. P. im Wägenhaal des Hotels „Hau-
Oberschlesien in Gleiwitz eine schlichte Feier, gewid-
met dem Gedächtnis des verstorbenen Reichsaussen-
ministers Dr. Stresemann. Redner: Korvetten-
kapitän a. D. Meßenthin. Die Veranstaltung ist
nicht parteipolitisch, sondern gilt nur der Ehrung
des unvergeßlichen Toten als Mensch u. Staatsmann.

Rechte Nachrichten

Traktatmeldungen des „Oberstl. Wanderers“

Schwierige Landung

Des „Graf Zeppelin“

Die fünfte schweizer Reise wegen des

Sturmes vorzeitig abgebrochen

tu, Friedrichshafen, 7. Oktober. Graf Ze-
ppelin, dessen flüchtige fünfte schweizer
Reise auf 16 Uhr angesetzt worden war, erschien
ganz überraschend schon kurz nach 15 Uhr über
Friedrichshafen. Die Landemannschaften, die um
15,45 Uhr besteuert waren, wurden sofort gerufen.
Wegen des Sturmes, der mit Windstärke 14
wehte, konnte das Luftschiff zunächst nicht lan-
den, sondern kreuzte bis gegen 17 Uhr über der
Stadt und dem See. Nachdem der Sturm etwas
nachgelassen hatte, erfolgte die Landung, die um
16,57 Uhr vollzogen war. Bei der noch immer sehr
erschwerenden Windstärke hatte die dreifache Landemans-
schaft große Mühe, das Luftschiff zu hal-
ten und für die Einbringung in die Halle zu berei-
ten. Schließlich wurden von den in tieferer Lage
anwesenden Zuschauern Leute zur Hilfe gerufen, die
an den Gassetauen ansetzten. Langsam und vorsichtig
wurde das Luftschiff dann zum Dörr gebracht.

England begrüßt die Ernennung

von Dr. Curtius

ch. London, 7. Oktober. (Eig. Bericht.)
„Daily-Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei
schreibt: In englischen Kreisen nehme man Cur-
tius' Ernennung zum vorläufigen Nachfolger
Stressemanns sehr günstig auf. Die englischen Mi-
nister haben in Curtius im Haag einen sehr offe-
nen, klugen und auf die endgültige Wiederber-
eignung der Völker hinarbeitenden Menschen und
Kollegen kennen gelernt, dessen Tätigkeit im
Sinne und Geiste des toten Außenministers Ver-
trauen erwecke.

Marate besucht Oberschlesien

sch. Döbeln, 7. Oktober. Marate, der Leiter
der Minderheitenabteilung beim Völkerrund wird
vom 14. bis 17. Oktober Oberschlesien einen Besuch
abstatten. Der Oberpräsident der Provinz Oberschle-
sien Dr. Zulascher veranstaltet ihm zu Ehren am
Montag, den 14. Oktober, einen Empfang.

Der Charlettenburger Rassenräuber

festgenommen

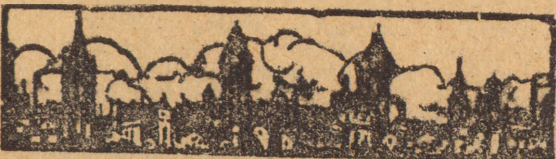
Berlin, 7. Okt. In der Nacht zum Sonntag
ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Rassenraub,
der am Freitag in der Schlachtereig Gersbich in Char-
lottenburg verübt worden war, teilweise aufzuklären
und einen der Täter, den 16-jährigen Werner
Schall festzunehmen. Schall hat ein Geständnis
abgelegt, behauptet aber, seinen Mittäter, der angeb-
lich „Maxe“ heißen soll, nicht näher zu kennen.

Chetrebasteur Peter S. Weber.

Verantwortlich für Politik u. Handelsk. i. B.:
Peter Hub. Weber; für Kunst und Belangen:
Peter Santsch; für Lokales i. B. und Sport:
Walter Rönneberg. alle in Gleiwitz.
Verantwortlich für Lokales ihres Heimatbezirks:
August Kötter in Hindenburg, Paul Lütke in
Leubben, Erich Schade in Reiffe, Eugen Krueh-
n. Rasthor. Verantwortlich für den Verlag für An-
zeigen u. geschäftliche Mitteilungen W. G. G. G. G. G.
in Gleiwitz. - Verlag und Herausgeber des „Wan-
derers“ in Polen: Katowice ulica Kosciuszki 2. ver-
antwortl. Alois Czech Katowice. - Redaktion:
Redakteur Karol Maciuga Katowice ulica
Kosciuszki 2.
Berliner Redaktionsbüro: Berlin, Sandelstraße 21
Nur unbeschränkte Beiträge werden nicht abgelehnt.
Druck und Verlag: Neumanns Stadtverlagsdruckerei
Gleiwitz-Deuthen.

Geistlicher Rundfunk-Programm

Dienstag, 8. Oktober 1929. 11.15 Uhr: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20 bis 12.55 Uhr: Schallplattenkonzert für Versuche und für die Funkindustrie. 12.55—13.06 Uhr: Rautener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45 bis 14.35 Uhr: Schallplattenkonzert für Versuche und für die Funkindustrie. 15.20—15.35 Uhr: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Presse-nachrichten. 16 Uhr: Stunde der Schlesischen Monarchie. 16.30 Uhr: Walzer. Die Schönbrenner (Kapelle Alois Weisbach). Du und Du (Wiener Philharmonisches Orchester). O schöner Mai (Maria Jovian (Soprano). Dorfschwalben aus Oesterreich (Staatsopernorchester Berlin). Frühlingsstimmen (Johann Strauß und sein Orchester). Wiener Bonbons (Windobona-Schrammel-Quartett). Fideles Wien (Edith Lorand u. ihr Orchester). Espana (Symphonieorchester). 17.30 Uhr: Kinderstunde. „Der Wetterlings-Kongress“. 18.05 Uhr: Uebertragung aus Gleiwitz: Das geistige Werden in Oberschlesien. 18.30 Uhr: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: „Französisch für Fortgeschrittene“. 18.55 Uhr: Konzert. Mitwirkende: Curt Becker (Cello), Kunstkapelle. 19.55 Uhr: Wiederholung der Werbervorhergabe. 20 Uhr: Uebertragung aus Paris: Berühmte Mikrophone in Paris. Boulevard zur Bastille. Musée Carnavalet. Sacre-cœur mit Montmartre. Aus dem Arbeiterviertel Buttes Chaumont. 21.15 Uhr: Klavierrezital Erwin Schulhof. 22 Uhr: Uebertragung aus Berlin: „Presseschau der Drahtlosen Dienst N.-G.“ 22.25 Uhr: Die Abendberichte. 22.45 Uhr: Mitteilungen des Verbandes Schlesischer Rundfunkhörer e. V. 0.30—1.30 Uhr: Nur für Breslau: Nachkonzert.



Hindenburg Nachrichten

Dorotheenstraße 10. Telefon 3829

Einweihung von drei neuen Schulgebäuden

Hindenburg, 7. Oktober.

Am Montag, dem 21. Oktober, findet die Einweihung der neuen Schulgebäude der Szceponi-Mittelschule, der Schule im Stadtteil Biskupitz sowie in der Siedlung Süd statt. Früh von 7 bis 7.30 Uhr ist Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Andreas und im Stadteil Biskupitz; anschließend Weihe der neuen Schulgebäude. Um 8 Uhr in der Szceponi-Mittelschule katholischer Festgottesdienst in der Aula mit Weihe des Schulgebäudes; der evangelische Festgottesdienst findet in der Friedenskirche, der jüdische in der Synagoge statt. Um 9.30 Uhr ist gemeinsamer Festakt für sämtliche beteiligten Schulen in der Aula der Szceponi-Mittelschule. Anschließend Besichtigung der neuen Schulgebäude.

Die Glodenweihe in der St. Annakirche

Hindenburg, 7. Oktober.

Gestern nachmittag wurde der Weihbischof Dr. Wojciech beim Anna-Vereinshaus von der Geistlichkeit, dem Kirchenvorstand und den katholischen Vereinen empfangen. Die Begrüßungsworte sprach dort Konrektor Mieser im Namen des Kirchenvorstandes. Hierauf begab sich die Prozession vor die Kirche, wo die fünf neuen Gloden aufgestellt waren. Erpriester Pescha begrüßte den Bischof, der darauf die Weihzeremonie vornahm. In der Kirche hielt der Weihbischof an die Parochianen eine Ansprache, worauf der Kirchenchor „Zur Glodenweihe“ von Adolf Beske sang. Nach dem Gebet und Segen begab sich der Bischof in das Pfarrhaus, von wo er nach kurzem Aufenthalt weiterfuhr.

Große Reglerportwoche in Hindenburg

Vom 27. Oktober bis 3. November. Einweihung des Reglerheims.

Hindenburg, 7. Oktober. Am Sonntag, dem 29. September, fanden im Reglerheim bei Stadler die Kämpfe um die Klubmeisterschaft von Hindenburg statt. Aus dem schärfsten Ringen ging bei dem Regeln um den Verbandswardevokal aus diesem Mal der Reglerklub „Hindenburg 26“ mit 6 Punkten vor „Gut Holz“ mit 4, „Zweitkraft“ und „Fidelle Brüder“ mit je 2 Punkten als Sieger hervor. Hindenburg 26 gewann seine sämtlichen Kämpfe und zwar mit 168 Holz mehr als der Zweite. Auserkämpft spannen verlief der Entscheidungsfampf gegen Gut Holz. Nach dem 5. Regler ergab sich für beide Klubs Gleichstand und erst der letzte Regler von Hindenburg 26 holte gegen seinen Gegner unter ständiger Anteilnahme der zahlreichen Interessenten 11 Holz und damit den Sieg heraus.

Jedenfalls gewann man am Sonntag den Eindruck, daß die Hindenburg-Regler zu dem kommenden großen Ereignis der großen Reglerportwoche vom 27. Oktober bis 3. November verbunden mit der Einweihung des Reglerheims bei Stadler durch den Deutschen Reglerbund, aufs beste gerüstet sind.

Hindenburg faßt 130 000 Einwohner

Die Einwohnerzahl der Stadt Hindenburg hat im Laufe des Monats September wieder einen beträchtlichen Zuwachs erfahren. Am 1. September zählte die Stadt Hindenburg 129 401 Einwohner, hinzu kommen 1290 Zugzüge, denen die Zahl von 972 Fortzügen gegenübersteht, so daß sich daraus ein Plus von 318 Personen ergibt. Geburten wurden 234, Sterbefälle 120 gemeldet, demnach betrug die Seelenzahl am 1. Oktober 129 833. Die hohe Zahl der Zugzüge ist auf die starke Zuwanderung von Land- und auswärtig beschäftigten Arbeitern zurückzuführen, wie es jeweils im Herbst der Fall ist.

Z Beförderung. Steueramtmann Klasse vom hiesigen Finanzamt wurde zum Steuerrat befördert. Z Das Kesselerbargeheim bestand am Oberlandesgericht in Breslau. Jur. Rudolf Thomis, Sohn des Bankdirektors Thomis von hier.

Z Eine deutsche Wallfahrt nach Trebnitz. Es wird darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 14. bis 16. Oktober unter geistlicher Führung eine Wallfahrt nach Trebnitz zum Grabe der hl. Hedwig stattfinden wird. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt

Die Elarets und die Wahrsagerin

Wie es bei den Herrschaften zugeht

Wie auch immer die offizielle Untersuchung in der Angelegenheit Elaret enden wird, eines wird unbegreiflich bleiben: wie es möglich war, daß der unerhörte Aufwand, den die drei Brüder trieben, nicht auffiel, wie es kommen konnte, daß man angesichts der beispiellosen Verschwendung, deren Augenzeugen maßgebende, zum Teil zur Kontrolle der Elarets berufene Persönlichkeiten Tag für Tag waren, keinen Verdacht faßte.

Wie eine amerikanische Finanzkönigin lebten die Elarets. Auslandsreisen in gemieteten Flugzeugen, Festlichkeiten mit märchenhaftem Aufwand, phantastische Ankäufe von seltenen Bildern und Statuen, Jagden, zu denen Dutzende von vornehmen Gästen geladen waren, fürstliche Geschenke an die guten Freunde und deren Frauen: das läßt sich nicht einmal an einem so fetten Monopol verdienen, wie es die Elarets in Händen hatten. Unter den ständigen Gästen der Elarets war kaum einer, dessen Name in der Öffentlichkeit nicht bekannt wäre, lauter Prominente aus der Politik, Stadt- und Bezirksverwaltung. Sie haben nichts, gar nichts gemerkt, erst ein Zufall brachte die Aufdeckung des Schwindels.

Noch heute erzählt man Wunder von dem Sommerfest, das Elarets im Juni gaben. Zehn Tage lang arbeitete ein ganzes Heer von Elektrikern an der Fertigstellung der Stromleitungen, die bestimmt waren, Haus und Garten für die Nacht in eine Landschaft aus Tausendundeiner Nacht zu verwandeln. Ein großes Lustauto brachte die ersten Leberbissen für die fürstliche Tafel.

Von ihren häufigen Auslandsreisen kamen die Elarets immer mit seltenen Kunstgegenständen, Bildern und Schmuckstücken von unerhörtem Wert heim. Einmal kauften sie in Frankreich ein Bild, für das in der Villa Mar Elarets ein eigener Salon eingerichtet wurde. Die Wände dieses Zimmers wurden dem Charakter und der Herkunft des Bildes entsprechend bemalt und dekoriert, daselbst wurden neue, zum Bild stilgerechte Möbel und Gardinen angeschafft. Ueberhaupt waren Innenarchitekten und Handwerker ständige Gäste bei Elarets. Immer gab es etwas zu renovieren, immer wurden Tapeten und Möbel erneuert, Zimmer umarrangiert. In verschiedenen Räumen zeigten die Wände kunstvolle Freskenmalerei.

Vor einigen Monaten kaufte Mar Elaret in Waren in Mecklenburg eine große Villa. Das Haus selbst war verhältnismäßig billig, er kaufte es von einem Berliner Sanitätsrat für 70 000 Mk., doch genügte ihm weder die Ausstattung noch der Umfang des Gartens. Er kaufte ein benachbartes, leerstehendes Grundstück dazu und baute darauf ein neues, schloßartiges Haus. Mit einem Aufwand von 150 000 Mark wurde die beschriebene Villa des Sanitätsrats zu einem kleinen Jagdschloß umgewandelt. Mar Elaret hatte schon vorher das große

Jagdgebiet von Waren gepachtet und als alles fertig war, begann hier ein Leben, wie es der einfache Bürger nur aus Hofromanen kennt. Zu den phantastischen Festen in Waren kamen die Gäste in ganzen Autokolonnen aus Berlin.

In seinem Privatleben und als Geschäftsmann war aber dieser „Grandseigneur“ der Elarets eine wahre Wahrsagerin. Vor jeder einermöglichen wichtigen Entscheidung, vor jedem größeren geschäftlichen Schritt zog er sich mit dieser Frau, die sich auch sonst der Kundschaft reicher und vornehmer Herren und Damen erfreut, zur Beratung zurück. Wenn er ihrer bedurfte, schickte er sein schickliches Auto zu ihrer Wohnung, und wenn sie angekommen war, setzten sie sich allein in sein Arbeitszimmer, wo sie oft lange Abende zusammen verbrachten. Mar Elaret schwor auf die Unfehlbarkeit dieser Frau. Er erzählte, sie habe ihm einmal zur Auffindung eines außerordentlich wichtigen Dokuments verholfen, das ihm ein ungetreuer Angestellter entwendet hatte.

Im Gefängnis mag er jetzt darüber nachsinnen, wie die hellseherischen Fähigkeiten seiner Wahrsagerin plötzlich versagen konnten, die es unterlassen hatte, ihn rechtzeitig vor der drohenden Gefahr zu warnen.

Was gibt es heute Neues?

Die billigen Anzüge. — Was die Elarets erzählen.

Unter den Papieren, die die Staatsanwaltschaft im Büro der Firma Elaret beschlagnahmt hat, ist jetzt auch eine Liste derjenigen Leute gefunden worden, die auf Empfehlung der Gebrüder Elaret sich in einem Konfektionshaus Anzüge zum Preise von 80 Mark haben anfertigen lassen. Die Differenz zwischen 80 Mark und dem wirklichen Preis ist von den Gebrüder Elaret bezahlt worden. Diese Rechnungen des Konfektionshauses wurden beschlagnahmt, und es heißt, daß der Magistrat der Stadt Berlin sich darüber schlüssig werden will, ob er diese Liste der Öffentlichkeit zugänglich machen soll.

Mittlerweile haben die Elarets selbst eine Darstellung über ihre Geschäfte und über ihre Verträge mit der Stadt Berlin gegeben und darin behauptet, daß sie zu wiederholten Malen die Verluste des Aufschaffungsamtes auf ihr Konto bei der Stadtbank übernommen hätten. Dabei habe es sich nicht etwa bloß um 235 000 Mark gehandelt, sondern um 1 100 000 Mark, die auf das Elaret-Konto übertragen wurden, ohne daß die Elarets darüber angeblich Bescheid wußten. Erst daraufhin sei der Vertrag mit den Elarets geschlossen worden, wonach sie das Aufschaffungsamt ausschließlich zu beliefern haben sollten. Diese Darstellung wird wohl von der Stadterwaltung genau nachgeprüft und entsprechend beantwortet werden müssen.

2. Stadtfirewehrverbandstag Hindenburg

Hindenburg, 7. Oktober.

Der 2. Stadtfirewehrverbandstag des Stadtverbandes der Feuerwehren von Hindenburg fand am gestrigen Sonntag im Hotel Kochmann statt. Diesem ging am Sonnabend nachmittag ein Führerkursus voraus, der unter Leitung von Brandinspektor Glenz Vorgerzelter der Berufsfeuerwehr an Feuerlöschgeräten, Übungen der Ausrüstung an sämtlichen Rettung- und Gaszylindergeräten sowie unter Leitung von Brandmeister Langer Übungen an Feuerlöschgeräten (Motorspritze und mechanische Schiebeleier) vorsah. Außerdem wurde noch eine Angriffssübung im Hofe der Feuerwache sowie ein Vortrag über Disziplin abgehalten. Darauf erfolgte eine Besichtigung der D. G. W.

Den Verbandstag eröffnete Provinzialbranddirektor Schulz. Er begrüßte die Teilnehmer der Tagung, insbesondere Major Schnäse als Vertreter von Oberdirektor Bauer und Oberingenieur Nagbe. Die Stadt war durch Stadtrat Tobias und Stadtkämmerer Schilling vertreten. Anwesend waren die Vertreter der Berufsfeuerwehren Hindenburg und Donnermarsch sowie die beiden der Fa. Deichsel und Vorfahrt, dann die freien Feuerwehren von Hindenburg, Zaborze, Biskupitz, Redenbüttel und der Teerdestillation Stellen. Nach Prüfung der Vollmachten fand die Festsetzung der Beiträge sowie die Vereinerung des Geschäftsberichtes durch Schriftführer Kutter statt. Nach Prüfung der Kasse durch die Revisoren Ziehlotia und P. Künisch wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. Stadtrat Tobias begrüßte die Teilnehmer im Namen des Magistrats und führte besonders aus, friedliche Zusammenarbeit und Einigkeit zu pflegen, um eine größere Tätigkeit zu erreichen. Die Regierung hat sich sehr lobend über die Hindenburg-Wehren ausgesprochen. Er wünschte den Wehren weitere Erfolge. Diefem Wunsch schloß sich Stadtkämmerer Schilling an und führte weiter aus, daß die Wehren weiter so bestehen bleiben, wie sie bisher bestanden haben, nur ist aus technischen Gründen eine Zusammenschließung zum Stadtver-

bande vorgenommen worden. Der nächste Provinzialfeuerwehrtag findet in Reife 1930 statt. Hierfür wurde einstimmig Schriftführer Kutter als Delegierter gewählt. Sodann wurde ein Antrag eingebracht, der die Ausbildung von Mannschaften in besonderen Fachkursen vorsch, damit ein geübter Nachwuchs an Führungskräften vorhanden ist. Dieser Antrag wurde auf die Tagesordnung des nächsten Verbandstages verwiesen. Der nächste Stadtfirewehrverbandstag soll im Stadteil Zaborze stattfinden. Es wurde dann der Wunsch vorgebracht, die Marmierung der Wehren von Hindenburg zu zentralisieren. Zum Schluß der Tagung wurde noch die Ehrung zweier Mitglieder vorgenommen. Provinzialbrandmeister Schulz beglückwünschte den Kassierer des Stadtverbandes Sawitzki, der diesen Posten bereits seit 25 Jahren in treuer Pflichterfüllung versieht. Dem zweiten Jubilar, Wehrmann Sammerling, überreichte Stadtrat Tobias im Namen des Landesverbandes ein Diplom. Ein dreifaches „Wehr-Heil“ beglückwünschte die Jubilar.

Nach der Tagung war eine Angriffssübung am Kasino der Donnermarschhütte vorgesehen. Der Alarm fand um 12 Uhr statt und um 12.02 Uhr war bereits die Motorspritze und die Autoleiter zur Stelle. In Abständen von wenigen Minuten folgten die Wehren von Hindenburg, Biskupitz und Zaborze sowie die freien Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Die Übung hatte gezeigt, daß bei einem eventuellen Brande alles in kürzester Zeit zur Stelle ist und daß die Lösck- und Rettungsarbeiten der Wehren sowie der Sanitätskolonnen nicht zu wünschen übrig lassen. Den Vertretern des Magistrats sowie der Polizeiverwaltung wurden dann durch Oberbrandmeister Preißner und Brandmeister Langer-Biskupitz Bericht über die Übung sowie etwaige Maßnahmen bei wirksamer Erscheinung tretenden Bränden erstattet. Hierauf erfolgte die Abnahme der erschienenen Wehren sowie ein Appell am Hofe des Feuerwehrdepots. Provinzialbranddirektor Schulz dankte den Wehrmännern für die schnelle und exakte Ausführung und schloß die Übung mit einem „Wehr-Heil“.

einschließlich der Beiträge für Andachten in Trebnitz, Breslau und Grünheide beträgt 13 Mk. Teilnehmer aus anderen Parochien können bis zum 12. Oktober melden. Anmeldungen nimmt entgegen in Hindenburg: Th. Knopp, Friedrichstraße 16, Hinterhaus; Frau Garus, Heinrichstraße 26, Hinterhaus; in Sosnka: Maria Sornit, Gartenstraße 45; in Biskupitz: Wilhelm Moschogemba, Merlinsstraße; in Gleiwitz: M. Strzelbecht, Niederwallstraße 13a.

Z Grubenunfälle. Auf dem Ostfeld der Ruisen-grube erlitt der Füller Anton Medlo schwere Kopf- und Rückenverletzungen. — Auf dem Teirbrückschachten erlitt der 20jährige Füller Robert Waniech durch herabfallende Kohlen schwere Beinbrüche, Kopfverwunden und innere Verletzungen.

Z Der Stadtschulrat hielt am Freitag unter Vorsitz des Stadtrats Dr. Hübner eine Sitzung ab, in der 9 Verwaltungssachen zur Verhandlung gelangten. Davon betrafen 5 Anträge die Erteilung der Genehmigung zur Ausübung des Straßenhandels, von denen einer genehmigt, die übrigen dagegen abgelehnt wurden. In zwei Fällen wurde den Anträgen auf Erteilung der Genehmigung zum Kleinhandel mit Spirituosen in versiegelten Flaschen stattgegeben. Eine Streitfrage wurde auf Antrag des

Kläger vertagt, und in einem weiteren Falle wurde die Genehmigung zur Uebertragung der Schanter-laudnis, da ein Bedürfnis hierfür nicht anerkannt wurde, verweigert. In nichtöffentlicher Sitzung wurde außerdem im Beisitzverfahren über 11 Anträge, die zum größten Teil auch das Schantgewerbe betrafen, entschieden.

Z Der evangelische Frauenverein für den bisherigen Bezirk 1 beschloß, den Verein nicht auf die neuen Bezirke Nord und Mitte aufzuteilen, sondern im Interesse der größeren Leistungsfähigkeit als geschlossene Einheit zu erhalten. In den Vorstand ist Frau Pastor Wahn neu eingetreten. Es soll demnächst eine Ausstellung praktischer Handarbeiten veranstaltet werden. Ein scheidendes Mitglied, Frau Postinspektor Pannede, wurde mit herzlichsten Segenswünschen verabschiedet.

Z Die Gemeinweihung des Pfadfinderbundes. Gestern vormittag fanden sich etwa 250 Pfadfinder aus nah und fern im Stadteil Zaborze zum Boremba ein, um der Einweihung des neuen Heims beizuwohnen. Zahnarzt Dr. Welscher begrüßte die Teilnehmer im Namen

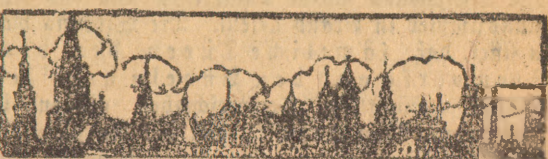
Gästen sah man u. a. Oberregierungs- und Gewerberat Spannagel-Doppeln, Bankdirektor Kores und Stadtjugendpfleger Kolanoski. Zunächst sprach Steiger Haisler über die Entwicklung des hiesigen Bundes in den letzten 8 Jahren und drückte seine Freude darüber aus, daß es heute bereits möglich sei, das Heim seiner Bestimmung übergeben zu können. — Hierauf gratulierte Stadtjugendpfleger Kolanoski im Namen des Stadtschulrates für Jugendpflege, Oberregierungs- und Gewerberat Spannagel im Namen des Elternrats Doppeln, worauf Bundeskanzler Firscherger den Bund und die Ziele der Pfadfinder schilderte. Die Jungen, so erklärte er, sollen sich aus allen Kreisen zusammenschließen, ganz gleich ob deren Väter Kopf- oder Handarbeiter seien. Es werde äußerster Pflichterfüllung verlangt im Elternhause und in der Schule. Es seien Jungen aller Konfessionen und aller Stände vertreten; sie hätten auch die Pflichten ihrer Kirche gegenüber zu erfüllen und auch in ihren Berufen soll ihren Mann zu stellen. Parteien gäbe es nicht bei den Pfadfindern; sie wollten nur deutsch sein. Hierauf wurden die Türen und Fenster des neuen Heims geöffnet. Redner dankte im Namen des Bundes allen Freunden, die zum Gelingen des Werkes beigetragen hätten und ließ darauf die Flagge hissen, worauf das Deutschlandlied erklang. Danach gedachte der Bundeskanzler der im letzten Jahre verstorbenen Pfadfinder Horst Matern und Willy Klobel, auf deren Gräbern eine Abordnung Kranze niederlegte. Die Teilnehmer sangen „Ich halt' einen Kameraden“. Hiernach fand eine Besichtigung des Heims statt, worauf sich die Pfadfinder geschlossen in das Jugendheim Hohenzollernstraße zur Gautagung begaben, womit die Grenzlandtagung abgeschlossen wurde.

Z Die Gefahren der Straße. Am 4. Oktober wurde an der Gde Dorotheen-Strikdaufstraße in Hindenburg die Schülerin Hildegard Marek aus Hindenburg durch eine von einem Wagen fallende Leiter an den Beinen erheblich verletzt. Nach Anlegung eines Verbandes durch den Arzt wurde die Verletzte in die elterliche Wohnung gebracht.

Z Kein Tag ohne Verkehrsunfälle. Am 4. Oktober fuhr auf der Kronprinzstraße in Hindenburg in der Nähe der Händler-Bränerie der Straßenbahnwagen Nr. 316 in das Führerfeld des Fleischvermeßers K. aus Hindenburg, wobei der mit Fleisch beladene Wagen vollständig zertrennt wurde. Die Straßenbahn wurde leicht beschädigt. Der entstandene Schaden beträgt etwa 1100 Mark. Verletten sind nicht verletzt worden. — An demselben Tage wurde auf der Kronprinzstraße der 7 Jahre alte Engelhardt D. aus Hindenburg von einem Straßenbahnwagen erfasst und am Kopf erheblich verletzt. Der Verletzte wurde in das Knappschaftslazarett Hindenburg gebracht. Die Schuld an dem Unfall soll den Verletzten selbst treffen, weil er die nötige Vorsicht außer acht ließ.

Z Lebensmüde. Am 4. Oktober machte ein Arbeiter aus Hindenburg seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Leiche wurde im Walde am Wetter-schacht der Deirbrückschächte gefunden und in die Leichenhalle des Stadt. Krankenhauses überführt. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Z Hindenburg im Richte der Kriminalstatistik. In der Zeit vom 1. bis 30. September wurden u. a. folgende Angelegenheiten ermittelt wegen Mordversuch 1, Verletzung 5, Körperverletzung 75, Diebstahl 96, Einbruchdiebstahl 26, Taschendiebstahl 5, Fahrraddiebstahl 14, Meineid 7, Blutschande 1, Falschgeldverbreitung 11, Unterschlagung 119, Betrug 146, Urkundenfälschung 2, Sachbeschädigung 17, Verleumdung 14, Verleumdung 43, Hausfriedensbruch 7, Schwarzbörrens 2, Kupferei 2, gewalttätiger Ungehorsam 3, Obdachlosigkeit 77, Verleitung zum Meineid 3, Zechbrockerei 2, Tierquälerei 3. — In derselben Zeit wurden folgende Personen wegen Betruges 3, Verleumdung und Widerstandes 5, Obdachlosigkeit 75, Verleumdung wegen Diebstahls 3, Bettelns 3, Körperverletzung 10, Diebstahl 10, Fahrraddiebstahl 2, groben Unfugs und Widerstandes 5, Taschendiebstahl 1, unerlaubten Grenzübertritts 6, Raubverbrechens 6.



Beuthener Nachrichten

Notarabteilung und Geschäftsstelle: Stadthaus, Dnygoskstraße 30. — Telefon 3935.

Zweijähriges Kind aus dem Fenster gekürzt

Beuthen, 5. Oktober.

Das zweijährige Kind des Eisenhahners Ludwig Zibulla, das angeblich allein sich in der Wohnung befand, stürzte aus dem Fenster der Wohnung, die sich im 2. Stockwerk des Hauses Grubenstraße 6 befindet, auf die Straße. Das bedauernde Kind trug bei dem Sturz so schwere Verletzungen davon, daß es bald nach der Einlieferung ins städtische Krankenhaus verstarb.

Versehrung von ansteckenden Krankheiten

Beuthen, 7. Oktober.

Dr. Zeiffert, der Chefarzt des Krüppelheims zum hl. Geist in Beuthen schreibt uns: Ein Knabe des Krüppelheims erkrankte am 1. Oktober an Scharlach. Ein solcher Krankheitsfall ist nicht bloß für die Eltern des erkrankten Kindes, sondern für das ganze Krüppelheim und für alle bei uns Beschäftigten eine große Sorge. Weß man doch nie, wer von den anderen Kindern noch erkrankt, obwohl selbstredend sofort alle notwendigen Schutz- und Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden. Dabei erhebt sich für uns sofort die Frage, wo hat das Kind den Scharlach her? Dabei stellt sich nun heraus, daß der Knabe, der am 1. 10. erkrankt ist, am Sonntag, den 22. 9. Besuch von seiner Mutter hatte. Die Mutter hat dem Jungen bei dieser Gelegenheit erzählt, daß ein anderer Bruder zu Haus an Scharlach krank liege. Es ist also ganz klar, daß die eigene Mutter ihren Sohn beim Sonntagbesuche angesteckt hat. Bei der Untersuchung

Kinder ins Krüppelheim wird den Angehörigen nahe gelegt, die Besuche möglichst einzuschränken. In der Einverständniserklärung, die die Eltern unterzeichnen, ist ausdrücklich ein Abzug enthalten, wonach sich die Eltern verpflichten, beim Besuch ansteckender Krankheiten zu Hause, die Besuche hier ganz zu unterlassen. Wenn trotzdem, wie der vorliegende Fall zeigt, diese äußerst notwendige Vorsicht außer Acht gelassen wird, kann schwerer Schaden nicht bloß dem eigenen, sondern auch fremden Kindern erwachsen. Diese Grundsätze für den Besuch Erkrankter gelten natürlich nicht bloß fürs Krüppelheim, sondern auch für alle anderen Krankenanstalten. Deshalb ergeht die allgemeine Bitte: „Denk bei dem Besuch eurer Lieben, die in Krankenhäusern liegen, immer daran, daß nur gesunde Besucher das Krankenhaus betreten dürfen, in deren Umgebung keine ansteckenden Krankheiten vorhanden sind.“

Ein „Massenmorden“ in Deuthen

Deuthen, 7. Oktober.

In der bekannten Gasse, die alle Straßengänger flüchtig sehen läßt, geht es nach der Großen Blottnikastraße, wo vor dem Hause Nr. 18 Salt gemacht wird. Noch schneller, als das Ueberfallkommando war die städtische Feuerwehr am gleichen Tage. Besorgte Mitmenschen hatten den Aufmarsch eiligst herbeigeholt. Denn in dichten Schwaden drang heißer Rauch ins Treppentur und ins Freie — „es muß brennen“, war die Meinung aller. Verschlissene Türen. Mit Gewalt wurde schnell die Tür geöffnet. Ein penetranter Geruch mit schwelendem und stinkendem Beigeschmack ergoß sich atemberaubend auf die hineindringenden Polizei- und Wehrmänner, aber auch ein Durcheinander in den Wohnräumen machte einen erschreckenden und abschreckenden Eindruck. Müßig durcheinander lagen die Betten usw. Aber, aber! Die Lösung des Rätsels war eine ungeahnte Ueberraschung. Nämlich: In den Wohnräumen hatten die Eheleute am frühen Morgen ihr Heim verlassen, um Verwandtschaftskreise jenseits der Grenze aufzusuchen. Diebstahl sie fort waren, sollte in ihren Räumen ein — Massenmorden einsehen. Auf dem kalten Esen lag eine dicke und hohe Schicht Schwefel, die unablässig glimmte und den dichten Rauch entwickelte, der schließlich durch die Ritzen und Löcher seinen Weg ins Freie nahm und besorgte Mitmenschen heranzog, die Polizei und die Feuerwehr in Eilmarsch zu setzen. Alles Suchen, mit und ohne Gasmaske, förderte aber keinen Menschen in den rauchgefüllten Räumen zutage. Es blieb nur die eine Lösung: Der Zweck dieser „rauchvollen Tat“ war ein Massenmorden gewaltiger Heiner der Menschen: Wanzenerfüllung in Abwesenheit der Geheimgen. Und es war höchste Zeit damit! Denn die Menge dieser „Wieser“ in den rauchgefüllten Räumen konnte tatsächlich einem den guten Sonntagsgeschmack vollkommen verderben.

Schweres Explosionsunglück in Deuthen

Deuthen, 6. Oktober.

Am Sonntag gegen 23.40 Uhr wurde die Deuthener Feuerwehr durch einen Mann, der am ganzen Körper schwere Brandwunden aufwies, nach der Kleinen Blottnikastraße alarmiert. Hier war in einem Hause im ersten Stock auf der Hofseite eine Explosion im Schornstein einer Wohnung erfolgt, die eine verheerende Wirkung zur Folge hatte. Die Mittelwand wurde aufgerissen und das Unglückszimmer in Brand gesetzt. Die Wirkung war so stark, daß sämtliche Türen der drei Stockwerke aus den Angeln gerissen wurden. Sämtliche Fensterhebeln aßen in Trümmer. Man vermutet, daß der Anhaber der Wohnung, Kollé, der mit zu zweit verbranntem Körper im Krankenhause liegt, mit irgendwelchen Explosivstoffen experimentiert hat. Die Rauchentwicklung war so stark, daß die Feuerwehrleute mit Rauchapparaten und Rauchmasken vorangehen mußten. Diese Rauchmasken hatten sich dabei bestens bewährt. Nachdem das ganze Haus abgesucht war, konnte man feststellen, daß das Unglück außerhalb des schwerverletzten Kollé noch zwei Opfer erfordert hatte, die aber mit leichteren, nicht lebensgefährlichen Verletzungen davon kamen. Nach anderthalbstündiger Arbeit der Feuerwehr war der Brand gelöscht. Wegen Einsturzsorge wurde das Haus auf Anordnung des Brandinspektors Dobslaw geräumt. Die Bewohner wurden anderweitig untergebracht. Die Kriminalpolizei hat bereits die nähere Untersuchung aufgenommen. Die von der Explosion betroffenen zwei Wohnräume bieten ein Bild trostloser Zerstörung.

Goldenes Jubiläum. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Hauptlehrer i. R. Theofil Starostzik und Frau.

An die Sieger. Anlässlich der Oberschlesischen Kampfspiele wurden vom Oberpräsidenten zwei Plaketten für hervorragende sportliche Leistungen gestiftet. Der Kampfbüchlerschüler hat eine Plakette Herrn Malik, Deuthener Sp. u. S. R. 09, dem Doppelsieger im 1500 und 5000 Meter-Lauf, und Herrn Buchall, L. R. Kreuzburg, dem Doppelsieger im 100 und 200-Meter-Lauf, verliehen.

Straßenarbeiten wegen Gleisarbeit. Infolge Gleisarbeiten der städtischen Straßenbahn wird die Larnowitzer Straße vom 7.—12. d. Mts. zwischen Ring und Hospitalstraße gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird umgeleitet über Schießhausstraße, Gr. Blottnika- und Al. Blottnikastraße. Die Straßenbahn selbst benutzt die Gleiswitzer Straße auch zur Ueberfahrt in Richtung Karf. Da die Gleiswitzer Straße Einbahnstraße

Die ober- und niederschlesische katholische Lehrerschaft in Schweidnik

Einen außerordentlich imposanten Verlauf nahm die am 2., 3. und 4. Oktober in der Volkshochschule Schweidnik stattgefundene Vertretertagung der kath. Lehrerschaft des gesamten Schlesiens. Mehr als 400 Vertreter aus allen Teilen beider Provinzen waren dem Rufe des Vereins kath. Lehrer Schlesiens gefolgt, um in dreitägiger Verhandlung wichtige Schul- und Standesfragen ausgiebig zu behandeln.

Während der Provinzialverband am ersten Verhandlungstag in mehr als 5 stündiger Sitzung die nähere Vorbereitung der Hauptverammlung vornahm, tagte am gleichen Nachmittag eine Versammlung der in der Brandhilfe zusammengeschlossenen Mitglieder des Verbandes. Anschließend wurden in einer Landlehrerverammlung die besonderen Landlehrerfragen behandelt.

Den eigentlichen Auftakt zur Vertreterversammlung bildete ein vom kath. Lehrerverein Schweidnik veranstalteter Elternabend.

Elternabend.

Der so gut besucht war, daß der große Saal des Volksgartens nicht ausreichte, all die Besucher zu fassen. Der Leitgedanke des Abends war:

Freude am Kinde, Freude dem Kinde, Freude mit dem Kinde.

Ein froher Festgesang des kath. Kirchenchors Schweidnik leitete den Abend ein. Rektor Rüdert Schweidnik begrüßte die zahlreich erschienenen Besucher, insbesondere die Behördenvertreter und Vertreter der auswärtigen Lehrerschaft. Der Vorsitzende des Prov.-Verbandes der kath. Lehrerschaft Schlesiens, Stadtdirektor Strauß-Breslau dankte in kurzen Worten für die Begrüßung und die herzliche Aufnahme und legte in einigen programmatischen Ausführungen die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule dar. Dem feinstimmungsvollen Lied „Am Abend“ folgte der Hauptvortrag, den Rektor Sabel-Breslau über das genannte Thema hielt. In schlichten Worten, aber in packender, lebenswahrer Darstellung legte der Redner dar, wie Elternhaus, Schule und Umwelt diese Dreieck der Freude erleben und schaffen können. Unsere Jugend hat zu viel Vergnügen und zu wenig Freude. Den Schaden daran hat die Jugend selbst. Mit einem passenden Dichterwort schloß der Vortragende seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Es folgten noch einige Mädchen- und Knabenchor, die von Kindern Schweidniger Schulen zu Gehör gebracht wurden. Ein Violinkonzert und einige lebende Bilder unter dem Motto „Von der Wiege bis zum Grabe“ beschloßen den Elternabend. Am Anschluß hieran versammelten sich die Vertreter im kleinen Saal des Volksgartens zu einem sehr harmonisch verlaufenen gemütlichen Beisammensein.

Der 2. Verhandlungstag begann mit einem in der kath. Pfarrkirche abgehaltenen feierlichen Gebetsamt, das von Erzbischof Dr. Schmidt unter Mitwirkung zahlreicher Priester und Kirchenchor mit einem prächtigen Messegesang verziert wurde. Darauf begann im großen Saal des Volksgartens die eigentliche

Vertreterversammlung.

Die von Magistratschulrat Strauß-Breslau geleitete wurde nach Begrüßung der Erschienenen gedachte der Leiter in ebendieser Weise der in den letzten 2 Jahren dahingegangenen Verbandsmitglieder und des toeben verlebenden Reichsaussenministers Stresemann. Die Versammelten erhoben sich von den Plätzen. Die Grenzschleier wiesen auf ihre Verbundenheit mit der Schule und Lehrerschaft hin. Der Versammlungsleiter dankte dem Lehrerverein Schweidnik für die gastliche Aufnahme, wies auf die Verbandsbedürfnisse: „Zunächst dem Glauben, dem Vaterland“ hin und brachte ein Hoch auf das Vaterland und den Reichspräsidenten von Hindenburg aus, worauf das Deutschland mit seinen drei Stützen standhaft durch den Raum erklang.

Darauf begannen die eigentlichen Verhandlungen. Das Wort erhielt zunächst der Stadtschulrat der Nordböhmer Schulzeitung, Lehrer Fritz Breslau zu seinem Vortrage:

„Mitarbeit des Lehrers an der Rettung der Familie.“

In anknüpfender Rede, aber auch mit tieferster Gründlichkeit zeigte der Redner, wie die „Weltliche“ in großer Gefahr steht. Wohl ist in ihrer Krone nach der Adler als Symbol der wahren Gerechtigkeit, aber an ihrer Wurzel nährt der Dämon der Zerstörung und Vernichtung. Eine starke Stütze für die Gesundheit der menschlichen Gesellschaft, die Familie, steht in großer Gefahr. Da gilt es, die

ist, müssen die Führerbesten beachten, daß die Straßenbahnen vorübergehend auch gegen die Verkehrsrichtung fährt und sogar auf der linken Seite.

Lehrer für Turnen, Spiel, Sport und Gymnastik. Wie im Vorjahr veranstaltet das städtische Jugendamt in der Zeit vom 22. Oktober bis 17. Dezember unter Leitung des Turn- und Sportlehrers Rzehulka einen Spiel- und Sportlehrgang zur Förderung der Leibesübungen in den Jugendvereinen. Die Übungsabende finden jeden Dienstag 20—22 Uhr, in der Aula der Mittelschule statt. Jeder Verein darf 1—2 Jugendführer als Teilnehmer melden. Der Kostenbeitrag von insgesamt 50 Pfg. ist am ersten Abend zu entrichten. Meldungen werden wegen des zu erwartenden Andranges sofort an das städtische Jugendamt, Goßstraße, erbeten. Meldefrist: Freitag, den 18. Oktober.

Ueberfahren und getötet. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Arbeiter Vose von einem Zuge überfahren und getötet.

Zwei Einbrüche. In das Luchgeschäft auf der Kraufener Straße wurde ein Einbruch verübt. Die Täter haben am Eingang des Geschäfts eine Glasscheibe eingeschlagen und entwandten aus dem Schaufenster 3 Meter Stoff. — In ein auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring Nr. 5 gelegenes Schanklokal drangen durch ein offenes Fenster Diebe ein und entwandten dort aus einem offenen Glasfaß 300 Stück Zigaretten, 30 Tafeln Schokolade und aus einer offenen Ladentasse etwa 15—20 Mark Wechselgeld.

Auch ein „Grenzschleichenfall“. Auf der Grenzdienststelle in Stadt. Dombrowa wurde ein polnischer Polizeibeamter bei Ausübung des Dienstes von 3 männlichen Personen, deren Personalien festgestellt wurden, angegriffen und auf die deutsche Dienststelle abgedrückt, wo ihm Schutz gewährt wurde. Der polnische Beamte wurde nach

familienerhaltenden Kräfte zu stützen und kräftigen. Das sind Kirche und christlicher Staat. Mäanderei Wege hierzu, in jahrzehntelangen Kampf erprobt, weiß der Redner offen zu legen, die nach seinem Ermessen geeignet erscheinen, die große Gefahr sittlicher und moralischer Vernichtung von der Menschheit abzuwehren. Der Lehrer muß durch seine Tätigkeit in Schule, Elternhaus und Gemeinde mit Hand an dieses große, aber ebenso edle Werk legen. „Auf zur Tat!“ mit diesen Worten beschloß der Vortragende seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Eine Vespere des Gebets wird von den Versammelten einstimmig abgelehnt.

Einen großen Teil der Verhandlungen nahm die nachfolgende Vespere ein, welche die Abendbetriebsvorsätze zu den Sitzungen des Provinzialverbandes betraf. In 2½ stündiger Durchberatung wurde schließlich eine Lösung herausgearbeitet, der die Vertreterversammlung einstimmig zustimmt. Es folgten der Jahres- und Kasienbericht und ein Bericht über die Reichshilfe des Provinzialverbandes. Eine Erhöhung des Verbandsbeitrages konnte verständlicher Weise nicht abgelehnt werden. Anschließend wurden die sozialen Einrichtungen des Vereins Hilfskasse, Abbaufonds und Junglehrerhilfe besprochen. Während die Abbaufonds zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, steht der Junglehrerhilfe noch immer ein reiches Betätigungsfeld bevor. Die

Not in den Kreisen der Junglehrerschaft

ist erdrückend groß. Junglehrernot aber bedeutet Vorkaufsrecht. Sie zu lindern, muß auch in Zukunft vorrangigste Aufgabe der Regierungsbehörden bleiben. Darüber hinaus will die katholische Lehrerschaft ihrem Standesnachdruck in dieser großen sozialen und wirtschaftlichen Not jederzeit gern beistehen. Das beweist die Annahme der von dem Vertreter der schlesischen kath. Junglehrerschaft Lehrer Scholz-Breslau vorgelegte und eingehend begründete Entschädigung zur Junglehrerfrage. Hierbei wurde der Junglehrernot in Oberschlesien besonderer Erwähnung getan, die durch den Zuzugsstrom aus dem abgetretenen Gebiet noch besonders verschärft wird.

Inzwischen hatte sich ein 15gliedriger Ausschuss mit der Vorbereitung eines Wahlvorschlages für die Vorstandswahl beschäftigt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl fand dieser Vorschlag die einstimmige Zustimmung der gesamten Vertreterversammlung. Zum 1. Vorsitzenden wurde der in mandatis Sturm erprobte und altbewährte Lehrer Sabel Strauß wieder gewählt. Mit großer Begeisterung und in einer feierlichen Rede begrüßte die Versammlung den wiedererwählten Führer. Als seine Stellvertreter wurden Lehrer Sowa und Lehrer Kuntz benannt. Zum Kassensführer erwählten die Vertreter Lehrer Kramer. Außerdem wurden 4. der Geschäftsleiter der Ausschuss der Mitglieder und in den Gesamtvorstand 16 Gauvertreter abgeordnet. Unter den Gewählten befanden sich 12 Vertreter der ober-schlesischen Lehrerschaft. Wohl dem stillen Wunsch der vorgewählten Kräfte Rechnung tragend wurde der möglichen Bezirksgliederung in Oberschlesien und Niederschlesien innerhalb des Vereins kath. Lehrer Schlesiens zugestimmt. Anschließend kamen die Beschlüsse, Amtsbezeichnung und kollektive Schulleistung zur Vespere. Während zu den ersten beiden Punkten Entschuldigungen angenommen wurden, überwiegen die Vertreterversammlung den letzten Punkt dem Gesamtvorstand zur weiteren Behandlung und Auswertung. Infolge der fortgeschrittenen Zeit konnte auch die Angelegenheit der Studentenhilfe nicht mehr verhandelt werden. So wurde auch dies als Material zu weiterer Verarbeitung dem Vorstand überwiesen. Nach fast 12stündiger ununterbrochener Arbeit schloß der Vorsitzende die Tagung mit herzlichem Dankeswort.

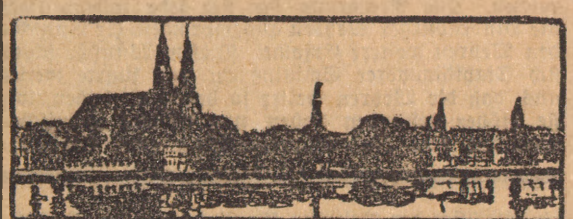
Der 3. Tagungstag war der persönlichen Einführung der Vertreter zugeordnet. Ein Teil der Lehrerschaft besichtigte die Stadt Schweidnik mit ihren Erinnerungszeichen alter Geschichte, ein anderer Teil zog es vor, die heimatischen Geburtsorte aufzusuchen, und noch eine andere Anzahl Teilnehmer folgte einer Einladung der Pianofortefabrik Zeller und reiste zur Festigung nach Liegnitz. — Wäre diese Tagung der gesamten schlesischen kath. Lehrerschaft eine wichtige Krastquelle sein und bleiben, aus der unzählige neue Impulse zu frischer Jugend- und Volkserziehungswelt erwachsen möchten, zum Segen für Jugend und Volk und zum Wohle der Schule und des Lehrerstandes.

Kropiwoda, Lehrer.

Wiedereintritt der Ruhe nach der polnischen Grenzdienststelle entlassen.

Aus dem Deuthener Sinterland

Bobref. Karf. (Selbst verschuldet). An der Baumschule 3 wurde der Schüler Karl Sch. von dem Kfw. R. R. 33785 angefahren und leicht verletzt. Die Schuld an dem Unfall trägt der Verletzte selbst, weil er von einem Baume, auf dem er Kaskanten geschüttelt hatte, gerade in den Augenblick heruntersprang, als der Kfw. vorbeifuhr.



Aus Oppeln und Umgegend

Karf. Nr. 3. Telefon 849

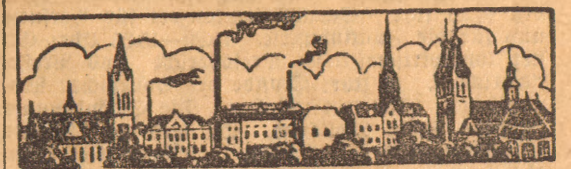
Bädermeister Schramm tot aufgefunden

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß der erst seit 14 Tagen verheiratete und seit 4 Tagen selbständig gewesene Bädermeister Willy Schramm von hier, Porzellanstraße wohnhaft, plötzlich verschwunden ist. Schramm hatte sich aus seiner Wohnung unter dem Vorwand einkaufender Einkäufe tätigen zu müssen, kehrte jedoch nicht zurück. Er trug einen größeren Geldbetrag bei sich, so daß zunächst angenommen wurde, er sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Am gestrigen Sonntag wurde seine Leiche in Wölfa aus der Wistina geborgen. Der Leichnam lag darauf schließe, daß Schramm seinem Leben durch Ertrinken ein vorzeitiges Ende gesetzt hat. Veranlassung zur Tat sollen geschäftliche Sorgen sein. Die Leiche wurde beschlagnahmt und in die Leichenhalle des städtischen Friedhofes überführt.

Zusammenstoß zweier Automobile. An der gefährlichen und unübersichtlichen Ringede bei der Zöwenapotheke stießen am gestrigen Sonntag mittags

gegen 1 Uhr zwei Personentransportwagen, die einander kreuzen wollten, zusammen. Glücklicherweise war die Fahrgeschwindigkeit des einen Wagens, der von der Seite erfasst wurde, so gering, daß keine größeren Schäden entstanden. Die beiden Wagen wurden unerbittlich beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Mit dem Rad gestürzt. An der Ecke Ring und Nikolaistraße stürzte infolge der Glätte am Sonntag ein Radfahrer, der, obwohl der Sturz recht gefährlich werden konnte, wie durch ein Wunder ohne jegliche Verletzungen davontam.



Aus Tatbor und Umgegend

Troppauer Straße 14. Telefon 769.

Brandepidemie

Sonabend früh kurz nach 5 Uhr wurde die diesige Feuerwehr nach dem nahen Rudnik gerufen, wo das Wohnhaus des Bernhard Kurzdin in Flammen stand. Leider gelang es nicht mehr, den Feuers Herr zu werden. Das Haus brannte nieder, schließlich das Vieh und etwas Mobiliar konnte gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt. Am Abend desselben Tages kurz nach 10.30 Uhr wurde die Mehr abermals alarmiert. Ein dem Besitzer Krazly gehöriger Schuppen in der Marienstraße, in dem Kohle und Strohballen aufgestapelt waren, hatte Feuer gefangen. Nach einer Stunde konnte die Mehr wieder abblenden. Die Brandursache ist in beiden Fällen noch nicht geklärt. Sonntag vormittag wurde Groß-Peterwitz vom „Nolen Hahn“ heimgeführt. Drei mit Getreidevorräten gefüllte Scheunen gingen in Flammen auf. In den Nachmittagsstunden des Freitag war K. S. N. in der Schaulage eines schweren Schadenfeuers, welches in einem langen Scheunenblock, umfassend 3 große Scheunen, ausbrach. Das dem kassischen Eingreifen der alsbald erschienenen Wehren K. S. N., Dirschel, Ziebold, Wilsch, Kattcher (zwei Wehren) und Leimewitz ist ein ungeheurer Schaden, der sofort das Feuer auch auf die Nachbarscheunen übergegangen wäre, zu verhindern wäre, nicht entstanden, weil es gelungen ist, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Brand hätte bestimmt katastrophale Formen angenommen, wenn nicht die Kattcherer Mehr mit ihrer Motorspritze erschienen wäre. Bei der enormen Mitunterstützung der Motorspritze war der Brand gegen 13 Uhr zum größten Teil abgeklungen und jede Gefahr für die Nachbargebäude behoben.

Unfall. Gestern früh kurz nach 5 Uhr wurde die Ede Dominikanerplatz ein Motorradfahrer und 300 sich Verletzungen zu, so daß er ins städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Ost- und Westpreussenzirkel fand sich nach längerer Sommerpause wieder zu einer Sitzung im Hansa-Hotel zusammen. Nach einer schlichten, aber eindrucksvollen Geburtstagsfeier für den Reichspräsidenten v. Hindenburg, wobei Direktor Rosmann den Netter Ost- und Westpreußens als Strazgen und Vater des Reiches zeichnete ihn in seinen glänzenden Tugenden jedem Deutschen als ein leuchtendes Vorbild vor Augen führte, folgte das Lied „Hindenburgs Sieges“. Aus den Mitteilungen sei erwähnt: Die beiden Sommerausflüge und zwar im Gesellschaftsauto nach dem Leobdäcker Stadtpark und mit der Eisenbahn nach Döberberg, Randeke und Märkisch-Oderland, nahmen einen befriedigenden Verlauf. Die Herren Weitz und Goldberger sind aus Anlaß ihres Abgangsbeschlusses bzw. Geschäftsübernahme durch Gratulation und Blumenpönde geehrt worden. Außerdem wurde der jüngsten und der nächsten Geburtstagsfeier gedacht. Von jetzt ab finden die Sitzungen an jedem 2. Mittwoch im Monat statt. Die nächste Sitzung fällt demnach auf Mittwoch, den 13. November.

Ratiborhammer. (Autounfall in Welfendorf.) Am 4. d. Mts. verunglückte der 39jährige Sohn des Arbeiterkreises, indem er in ein vorüberfahrendes Lastauto hineinfiel. Glücklicherweise wurde er von einem Scheinwerfer des Autos so beiseite geschleudert, daß er nicht unter die Räder kam, sondern unter die Achsen, also zwischen die Räder zu liegen kam. Vom selben Auto wurde das Kind gleich zum nächsten Arzt nach Ratiborhammer gebracht. Nach über 1 Stunde kam das Kind wieder zum Bewußtsein. Es trug nur einige Kopf- und Hautabschürfungen davon. Die Schuld trifft nicht den Fahrer, da es bereits dunkelte und der Wagen nicht im letzten Augenblick zu bremsen war. — (Gehirn) Am 3. d. Mts. verschied der Herzog. Wilhelm Bernhard Böhm in Rensa im Alter von 66 Jahren infolge eines Gehirnschlages. Der Tod ereilte ihn nicht bei seinem Wohnhaus.

Gosel und Umgegend

Denkmalsweihe. Für den verstorbenen langjährigen Stadtverordnetenvorsitzer und ersten Gauvertreter des ober-schlesischen Turngymnasialdirektor Gustav Schwarzkopf ist die feierliche Denkmalsweihe auf dem evang. Friedhof in Gosel für den 27. Oktober festgesetzt worden.

Wise Jungensfreude. Ein besonderes Vergnügen scheinen einige junge Burschen daran zu finden, andere fallen zu sehen. So ist es in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß hinter der zweiten Oberbrücke eine Schnur in Kniehöhe quer über die Straße gespannt war. In den Abendstunden stürzte eine junge Dame über diese Schnur, wobei sie sich erheblich verletzte. Leicht hätte sie von einem hinterherkommenden Auto überfahren werden können. Es wäre zu wünschen, daß sich ab und zu auch auf der Oberbrücke und Hafenstraße öfter mal ein Polizeibeamter sehen ließe.

Guttentag und Umgegend

Bahnhof Bluders. Den vielfachen Anregungen folgend, beginnt nun endlich die Reichsbahn damit, den Bahnhof Bluders mit elektrischem Licht zu versorgen. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen. In der heutigen kulturell fortschreitenden Zeit ist eine Elektrifizierung der Bahnhöfe schon im Interesse des Verkehrs eine Notwendigkeit und deshalb dieser Schritt der Reichsbahn nur zu begrüßen.

Kirchenfeier. Laut Beschluß des Kirchenverbandes in Al. Lagienitz wurden für 1929 die Kirchenfeiern nach folgenden Grundsätzen erhoben: 15 Proz. von der Einkommensteuer und 40 Prozent von der Grundvermögenssteuer. Zur Deckung der Miete wird eine Umlage festgesetzt in Höhe von 5 Proz. von der Einkommensteuer und 15 Prozent der Grundvermögenssteuer.